

Korrespondenz

Spendet für die Winterhilfe!

für das graphische



Gewerbe Deutschlands

Herausgeber: Deutscher Arbeiterverband des graphischen Gewerbes + Postbezugspreis 30 Pfennig monatlich + Das Einzel Exemplar kostet 15 Pfennig ohne Porto

Erscheinungstag jeden Sonnabend + Annahmefluß Mittwoch + Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Dreißtundstr. 5 + Fernruf: F 5 Bergmann 1191, 3141 - 3145

71. Jahrgang

Berlin, den 30. September 1933

Nummer 55

Durch Opfer zur Volksgemeinschaft!

Um die Not des kommenden Winters zu mildern und die Arbeitslosigkeit in der dritten Etappe allumfassend bekämpfen zu können, hat die Reichsregierung das deutsche Volk zu einem großen Opfergang aufgerufen. Kein deutscher Volksgenosse soll im bevorstehenden Winter hungern und frieren!

Der gewaltige Anfangserfolg des Winterhilfswerkes, die Tat gewordene Solidarität des gesamten deutschen Volkes, an der nun einmal nicht mehr zu deuteln und zu rütteln ist, zeigen, daß das Volk mit dem Führer geht. Die Spenden von arm und reich, die Stiftungen von allem möglichen Entbehrlichen, die großen Zeichnungen der Wirtschaft, des Handels und der Verbände, die freiwilligen Opfer der Betriebsbelegschaften und der Beamten, die jetzt einsetzende große Hilfsaktion durch die Lebensmittellieferungen der deutschen Bauern, die sympathischen Worte des Bischofs Berning, das alles ist nur ein großes gemeinschaftliches Handeln aus einem Guss.

Der Nationalsozialismus geht tief, als heute noch die Mehrheit des Volkes begreift. Eindringlich weist Hauptschriftleiter Busch im „Deutschen“ (Nr. 224, 1933) darauf hin, daß der echte Nationalsozialist keineswegs nur wertet nach Sternen und Eichen. Das seien Äußerlichkeiten. Wären sie es nicht, dann ginge Adolf Hitler in gold- und silbertragendem Kleide und nicht im schmucklosen Braunhemd oder Rock, lediglich mit dem Zeichen des tapferen Frontkämpfers dem E. K. I., und dem Zeichen, daß auch er für Deutschland an der Front geblutet hat, dem Verdunetenabzeichen. Und nicht mit der einfachen Hutentzweiung, die auch sein jüngster SA-Mann trägt! Es komme nicht auf das Kleid, sondern auf den Menschen an! Uns ist der Arbeiterrod lieber als der leidendenspiegelnde Frack eines Nichtstuers! Wir schätzen das zerklüftene Braunhemd des alten Kämpfers höher.

Wir brauchen Menschen in Deutschland, die das Beste für ihr Volk und für ihr Land wollen, und die auch das Beste, jeder an seinem Plage, dafür tun. Der Bekämpfung in dieser Richtung sind nicht die geringsten Schranken gesetzt! Es sind niemand, es wären schon genug da, die das täten. Es sind sie genug!

Es muß sich jeder gefallen lassen, daß er danach beurteilt wird, wie er sich mit Wort und Tat zur Gemeinschaft des deutschen Volkes stellt. Das ist der Maßstab, den wir anerkennen, sonst keinen.

Wir sind die letzten, die da gröhlen: Herunter von den Pferden! Aber wir müssen verlangen, daß der, der oben sitzt, auch reiten kann! Die Regierung kann es, die NSDAP versteht es und an den Organisationsleitern ist nichts auszusetzen! Aber es ist ein weiter Weg, bis das nationalsozialistische Denken bis in das letzte Glied des deutschen Volkes gedrungen ist. Die auf den Pferden sitzen, mögen ihre Bahnen reiten und nicht den Verkehr durcheinanderbringen. Die auf den Pferden der Wirtschaft sitzen, mögen geradeaus reiten und nicht ihren Nebenmännern im Wege sein, und nicht in die Kolonnen derer reiten, ohne die sie ein Nichts wären. Tue jeder an seinem Platz seine Pflicht, das ist wahre nationalsozialistische Gleichhaltung!

Der Nationalsozialismus in der Praxis ist die Durchsetzung der Vernunft. Die Vernunft, die richtige Ordnung schaltet alles reibungslos an die rechte Stelle ein.

Es ist erfreulich, daß eine Einheitsfront der Vernunft überall da steht, wo reaktionärer Geist, liberalistisch-kapitalistisches und egoistisches Denken sich regt, in alten Bahnen weiterzumarschieren vermag oder sogar unter der Gewinnungsmaske unaufrichtiger Gesichts machen will.

Es ist nun einmal nicht wahr, daß der Zahlmeister der Träger des Kampfes ist, sondern der Offizier ist es! Nicht der Kapitalist, der Kupons schneidet, sondern der Ingenieur, der konstruiert und erfindet und schafft, ist der Wertvollere für ein Volk. Nicht das Geschäft ist die Hauptsache, sondern die Arbeit! Nicht auf das Geld kommt es an, sondern auf den Wert! Nicht auf die Dividende, die eine Zeitung abwirft, kommt es an, sondern auf ihren Wert als Berater, als Erzieher, als der Vermittler geistigen Lebens in jeder

Form! Nicht der Verleger, sondern die anständigen Schriftleiter und Schriftsteller sind das Primäre. Sie sind, wenn sie es richtig machen, die besten Diener an ihrem Volk als die Träger der großen verbindenden Gedanken, sie und nicht die Händler.

Die Arbeit, nicht das Geld entscheidet! Wer will diesen nationalsozialistischen Grundjah, auf dem wir bauen müssen, auf dem wir bauen können, falsch heißen? Wer will behaupten, daß es auf die Handschuhe ankommt und nicht auf die Fäuste? Der Inhalt macht es und nicht die Kellame! Man steht es dem Zylinder nicht an, daß die Gerechtigkeit unter ihm wandelt. Mit dem Auge wird gezielt und getroffen und nicht mit dem Monatel!

Der erste Großtag im Winterhilfswerk

Wenn wir in den vergangenen Jahren an die bevorstehenden Wintermonate dachten, so empfanden wir immer ein Grauen vor der unabänderlichen Verschlechterung, die sich in den letzten Jahren zwangsmäßig aus der immer steigenden Zahl an Erwerbslosen ergeben mußte.

Wenn wir heute an den Winter denken, so wissen wir zwar ganz genau, daß dieser Winter uns unerhörte Aufgaben überstülpt, damit wir die Not der Erwerbslosen und Hilfsbedürftigen lindern können, aber wir haben trotz aller Opfer, die von uns verlangt werden, das Gefühl, daß dieses Werk nicht mihingehen kann, wie bisher nicht mihingang, was die starken Hände unserer Führer bis jetzt in Angriff nahmen. Niemals ist bisher eine gigantischere Aufgabe gestellt worden, die in so bedeutendem Ausmaß wirkliche Volksgemeinschaft forderte und schuf.

Wir stehen erst am Beginn des Winterhilfswerkes. Notwendig ist, daß ein jeder seinen Teil dazu beiträgt, daß jeder Volksgenosse, der nicht in Brot und Lohn steht, das Gefühl haben kann, für ihn sorgt sein Bruder im Volk, der auf seine breiteren Schultern einen Teil der Last übernimmt, die den Erwerbslosen und Hilfsbedürftigen drückt. Das Ausmaß dieser freiwillig zu übernehmenden Opfer wird uns zeigen, ob unser Führer auf die treue Gesinnung des deutschen Volkes rechnen kann. Er muß auf sie rechnen, und das Volk wird ihm diese Gefolgshaft nicht verweigern.

Die erste Möglichkeit, Treue zu üben, bietet der 1. Oktober. An diesem Tag wird in allen Gastwirtschaften, in allen Hotelbetrieben einschließlich Mitropa usw. der Gedanke zur Tat werden, daß das Volk einmal im Monat in seiner Speise besonders anpruchsvoll sein will zugunsten eines Volksgenossen, dem er den Hunger ersparen und die Kälte beiseitigen helfen will. Fassen wir es so auf, als wenn ein jeder Volksgenosse zu seiner Wahlzeit einen aus dem großen Heer der Erwerbslosen und Hilfsbedürftigen bei sich zu Gast hat, dem er gern aus der Verpflichtung des Bruders im Volk eine Mahlzeit bezahlt, damit auch jener ein warmes Essen bekommt und sich nicht zurückgesetzt fühlt von allen jenen, die noch in Brot und Lohn stehen und zum Teil die fürchterlichen Nöte und nervenaufreibenden Zeiten eines Erwerbslosen-Daseins gar nicht kennen. Wer dieses Gefühl in sich aufnimmt, kann sich dem Einbruch nicht verschließen, daß er hier eine Aufgabe zu erfüllen hat, die ihm keine Pflicht als deutscher Mensch auferlegt.

Deutsche Hausfrauen im Kampf

Dem Beispiel aller deutschen Gastwirtschaften werden die deutschen Hausfrauen am ersten Sonntag eines jeden Monats Folge leisten. Sie werden an diesem Tage auf Braten und teure Gerichte verzichten und das Eintopfgericht zur Tatsache werden lassen. Jeder Volksgenosse übergebe den eingeparteten Betrag der Winterhilfe, indem er die Sammelbüchsen mit diesem Gelde bedeckt, das die Hausfrau sonst für die Herstellung einer reichhaltigeren Mahlzeit verwendet haben würde.

Deutsches Volk, erkenne, was von dir an Opfern verlangt wird, übernimm diese Opfer in dem Gefühl, daß du opfern darfst und teilhaben wirst an dem großen Gemeinschaftsgefühl, das unser Führer in dem Begriff der nationalsozialistischen Solidarität zusammenschloß. Spende, sofern du es vermagst auf Reichsbankkonto 77100 oder Reichsbankkonto

77100; verzichte auf den neuen Wintermantel zugunsten deines Volksgenossen, dem du mit dem gleichen Betrag unendlich mehr helfen kannst. Verzichte auf Luxus solange du Volksgenossen weisst, die noch im Elend haften und mit jehnjährigen Augen dich und alle jene Volksgenossen verfolgen, die das Glück haben, noch im Beruf tätig sein zu können!

Das Erntedankfest

Der erste Tag des Winterhilfswerkes ist zugleich auch das Erntedankfest aller Deutschen. An diesem Tage ehrt die Nation den deutschen Bauern und wir alle erinnern uns daran, daß das Land der Urquell des Lebens unseres Volkes ist. Die Statistik über unsere Bevölkerungsbewegung in den letzten Jahrzehnten ist eine einzige, unerhörte Anlage gegen den Geist der modernen Zeit und ihres unvollständigen Denkens. Fast möchte man die Behauptung wagen, daß, je mehr Steine in den Städten aufeinandergetürmt worden sind, desto mehr Lebensquellen des Volkes verschüttet worden sind. Wir sind ein Volk nicht nur ohne Raum geworden; wir sind ein Volk ohne Jugend, ohne Kinder geworden.

Die Steinhaufen der Großstädte sind Särge für das Volksleben. Bei Schaffung des Deutschen Reiches lebten zwei Drittel des deutschen Volkes auf dem breiten Lande, nur ein Drittel in den Großstädten. Heute, am Ende des liberalistischen Zeitalters, sehen wir als Ergebnis dieser Zeitperiode dieses Verhältnis genau umgekehrt vor uns: zwei Drittel des deutschen Volkes leben in den Großstädten, nur mehr ein Drittel — und das nicht einmal mehr ganz — auf dem platten Lande. Und nur 23 Prozent des deutschen Volkes leben als Berufszugehörige in der Landwirtschaft. Jeder vierte Deutsche ist heute Großstädter.

Es bedarf keiner weiteren Erörterung, daß wir heute in einer übertriebenen Verstärkung des deutschen Volkes leben, daß der Zug nicht mehr vom Lande zur Stadt, sondern von der Stadt zurück aufs Land gehen muß. Unser überflüssiger Industrieapparat vermag einfach die vielen Menschen, die auf Beschäftigung von ihm warten, nicht zu beschäftigen. Das ist eine fürchterlich bittere, aber ebenso wirkliche Wahrheit. In diesem Zusammenhang gewinnt das Siedlungsproblem nicht bloß wirtschaftliche, sondern ungeheure volkspolitische Bedeutung. Rückkehr zur Scholle, das ist die Parole, die heute, auf weite Sicht gesehen, dem deutschen Volke gegeben ist.

Der deutsche Bauer ist der Träger unserer Volksernährung. Das liberalistische Zeitalter hat diese Wahrheit durch seine weltwirtschaftlichen Bindungen und damit durch seine ungeheure Ausbeutung des Exporthandels eine Zeitlang nicht wahr sein lassen. Sobald aber dieses Gebäude zusammenbrechen mußte, mußte allen klar werden, daß die eigene Scholle der Heimat der Nährboden für das Volk ist. Die wenigsten wissen, wie ungeheuer stark der Anteil der landwirtschaftlichen Produktion an der Gesamtproduktion unserer Wirtschaft ist. Wir haben uns leider in allzu starkem Ausmaß angewöhnt, unter „Wirtschaft“ nur die Industrie- wirtschaft oder den Handel zu verstehen. Und doch übersteigt z. B. der Wert der deutschen Milchproduktion stark den Wert etwa der deutschen Kohlen- oder Eisenproduktion. Bei anderen landwirtschaftlichen Produktionsgebieten ist es ähnlich.

Der deutsche Bauer spendet nicht nur die Nahrung für das Volk, er ist auch der stärkste Rückhalt des industriellen deutschen Binnenmarktes. 80 Prozent der deutschen Industrieerzeugnisse wandern auf das Land, finden ihre Abnehmer im Bauern. Wie ungeheuer wichtig das ist, zeigt bei weiterem Durchdenken dieser Tatsache die Rückwirkung auf den Arbeitsmarkt. Es ist klar, daß ein lauffähiger Bauernstand in der Lage ist, der Industrie viel abzunehmen; und jede Marx, die wir unnötigerweise für Lebensmittel an das Ausland abliefern, bedeutet nicht bloß eine Schwächung des deutschen Bauern, sondern bedeutet Schwächung auch der Produktionsmöglichkeit der deutschen Industrie und damit Schwächung des deutschen Arbeiterstandes. Diese nüchternen, wirklichkeitswahre Betrachtung zeigt die enge Verflochtenheit und schicksalhafte Verbundenheit zwischen dem Industrie-arbeiter, dem städtischen Menschen und dem deutschen Bauern.

Das Reichskulturkammergesetz

Am 22. September 1933 verabschiedete das Reichskabinett ein Reichskulturkammergesetz, womit die Angehörigen folgender Tätigkeitszweige in Körperhaften des öffentlichen Rechtes zusammengefaßt werden sollen: Schrifttum, Presse, Rundfunk, Theater, Musik, Bildende Künste. Dieses Kulturkammergesetz wird wie folgt begründet:

Durch die Gründung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda hat das Reich seinen Willen zum Ausdruck gebracht, die Aufgabe der geistigen Führung der Nation in seine Hand zu nehmen. In der Hand des Leiters dieses Ministeriums sind alle Aufgaben der geistigen Einwirkung und die Überwachung aller Mittel zu ihr zusammengefaßt. So ist es der Zweck des am 12. September vom Kabinett verabschiedeten Gesetzes über Wirtschaftswerbung, auf dem Gebiete des wirtschaftlichen Strebens den Willen und die Überzeugung der Nation selbst dem Ziel der Wirtschaftspolitik dienbar zu machen. Demselben Zweck dient die Auffklärung auf dem Gebiete der inneren und äußeren Politik. Im Schwerpunkt der geistigen Einwirkung steht jedoch die Arbeit an der Weltanschauung selbst, d. h. der Kultur.

Es ist nicht die Absicht des nationalsozialistischen Staates, eine Kultur von oben her schaffen zu wollen. Die Kultur wächst aus dem Volk heraus. Alle früheren Staatsauffassungen seit der Aufklärungszeit legen die Kultur als eine Angelegenheit der Einzelpersonlichkeit zum Staate in einen gewissen Gegensatz.

Auch soweit dieser Gedanke nicht durchgeführt wird, ist an der Auffassung festgehalten worden, als sei die Kultur etwas, das wegen seiner besonderen Feinheit und Vielgestaltigkeit eine stark dezentralisierte Staatsbetreuung möglichst ohne Befassung der Reichszentrale verlange. Für den nationalsozialistischen Staat dagegen ist die Kultur eine Angelegenheit der Nation. Die Aufgabe des Staates ist es, innerhalb der Kultur schädliche Kräfte zu bekämpfen und wertvolle zu fördern, und zwar nach dem Maßstab des Verantwortungsbewußtseins für die nationale Gemeinschaft.

In diesem Sinne bleibt das Kulturschaffen persönlich und frei. Wohl aber ist es, um eine Politik der deutschen Kultur zu treiben, notwendig, die Schaffenden auf allen ihren Ge-

bieten unter der Führung des Reiches zu einer einheitlichen Willensgestaltung zusammenzuführen. Das geschieht im Wege des ständischen Aufbaus.

Ständischer Aufbau bedeutet Erfassung der einzelnen. Er ist auch in seiner Gesamtheit keine Einrichtung innerhalb des Staates oder gar neben ihm, sondern der Staat selbst in einer neuen Form.

Zur Durchführung der Aufgaben des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda ist es also notwendig, alle Tätigkeitszweige unmittelbaren oder mittelbaren Schaffens an der Kultur berufsständisch zusammenzuführen. Die dazu erforderlichen Gründungen sind zum größten Teil in vorläufig privatrechtlicher Form bereits vorgenommen worden. So sind errichtet worden: Die nationalsozialistische Kammern, das Reichsstatell der Bildenden Künste, das Reichsstatell der deutschen Musikerschaft, der Reichsverband der deutschen Schriftsteller, die Reichstheaterkammer. Ebenso wird mit dem Entwurf eines Schriftleitergesetzes die Absicht verfolgt, dem Schriftleiterstand die Rechteformen zu geben, die seiner Art als einer der höchsten Lehr- und Erziehungsaufgaben der Nation entsprechen. Auf dem Gebiete des Lichtspielwesens hat das Kabinett durch Verabschiedung des Gesetzes über die Errichtung einer vorläufigen Filmkammer vom 14. Januar 1933 die öffentlich-rechtliche Zusammenfassung der Schaffenden bereits vorgenommen.

Die Erwartungen, die an die Errichtung der Filmkammer geknüpft wurden, haben sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens ohne Einschränkungen erfüllt. Die durch das Gesetz und die Durchführungsbestimmungen getroffenen Einrichtungen haben sich als geeignet erwiesen, die überaus schwierigen Aufgaben zu erledigen, die vorhanden waren. Der Entwurf sieht eine Ermächtigung für den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda vor, in derselben Form die Tätigkeitszweige des Schrifttums, der Presse, des Rundfunks, des Theaters, der Musik und der Bildenden Kunst zusammenzuführen, um sie in einer Reichskulturkammer zu vereinen. Im Entwurf (§ 4) ist besonders vorgelesen, daß sich die beabsichtigte Gründung innerhalb der Richtlinien zu halten hat, die für den berufsständischen Aufbau von der Reichsregierung beschlossen werden.

Handwerk oder Industrie?

Im berufsständischen Aufbau werden Handwerk und Industrie ihre besonderen Standorte und besondere Aufgaben zugewiesen erhalten. Den einzelnen Gewerbetreibenden und einem Gewerbe selbst kann es aus diesem Grunde durchaus nicht gleichgültig sein, nach welchen Gesichtspunkten die endgültige Zuteilung zum Handwerk oder zur Industrie erfolgt.

Im graphischen Gewerbe ist durchweg die Ansicht vorherrschend, daß es zum deutschen Handwerk gehöre. Wenn der handwerksmäßige Charakter irgendwas deutlich und klar ausgeprägt ist, dann in erster Linie im deutschen graphischen Gewerbe. Das zeigt uns schon die ganze Wirtschaftsstruktur des graphischen Gewerbes. Die kleinen und mittleren Betriebe geben gegenüber den großen Betrieben bei weitem den Ausschlag. Das trifft für alle Hauptsparten des graphischen Gewerbes zu, vor allem aber für Buchdrucker und Buchbinder. Hier ist zudem festzustellen, daß die Zahl der kleinen Betriebe schon seit der Vorkriegszeit von Jahr zu Jahr zunimmt. Im Buchdruckgewerbe zählte man beispielsweise noch den Statistiken der Deutschen Buchdrucker-Berufsgenossenschaft in der Vorkriegszeit 1970 Druckerereien mit bis zu 2 beschäftigten Personen, während diese Zahl im Jahre 1932 auf 3707 Betriebe gestiegen war. Mehr als ein Drittel, genau 36,4 Prozent aller Buchdruckerereien, gehören zu der Gruppe der Kleinbetriebe. Sicherlich kann man auch noch die Druckerereien mit bis zu 25 beschäftigten Personen zu der Gruppe der kleineren Betriebe zählen. Zu dieser Gruppe gehören dann nicht weniger als 85,9 Prozent aller Druckerereien, nur 14,1 Prozent der Betriebe rechnen noch zu den mittleren und großen Unternehmungen. Die gleiche

Entwicklung ließe sich aus der Gruppe der Buchbinder belegen. Es ist nicht richtig, wie man allgemein anzunehmen scheint, daß die Zukunft dem Großbetrieb gebührt. Die Entwicklung im graphischen Gewerbe geht vielmehr in allen Gruppen in der Richtung des Kleineren Betriebes. Schon diese Tatsache zeigt deutlich den handwerksmäßigen Charakter des ganzen Gewerbes auf.

Dieser Charakter ist aber auch in der Weisensart der gewerblichen Tätigkeit begründet. Die handwerksmäßige Lehre — für Buchdrucker beträgt die Lehrzeit vier Jahre — mit dem vielfachen Eignungs-, Ziel- und Abschlußprüfungen schaffen die Voraussetzungen für diese Tätigkeit. Die eigene Initiative, die persönlichen Fähigkeiten können im graphischen Gewerbe trotz des Maschinenzeitalters noch immer in umfassender Weise zur Geltung kommen. Berufsempfinden und Berufsstolz haben im graphischen Gewerbe den fruchtbarsten Nährboden. Zwar ist in diesem Gewerbe auch die Maschine in der kompliziertesten Form zu finden. Aber fast allgemein ist die Maschine völlig abhängig von dem umsichtigen und tüchtigen Facharbeiter, und zwar hinsichtlich des Umfanges wie auch der Qualität der Produktion. Man kann auch hier sagen, das Handwerk bedient sich zwar der modernsten Maschinen als Helfer, lehnt jedoch die Industrialisierung der Betriebe ab.

Beide Gesichtspunkte, die strukturelle Lagerung des Gewerbes und sein handwerksmäßiger Charakter werden hoffentlich dazu führen, daß das gesamte graphische Gewerbe im Ständebefehl nicht dem Reichsstand der Industrie, sondern nach dem ganzen Wesen des Gewerbes dem Reichsstand des deutschen Handwerks zugeteilt wird. (§§)

Spende zur nationalen Arbeit

Im ganzen deutschen Volke zeigt sich beim Kampf gegen die Arbeitslosigkeit eine Opfergeistung, die als ein schönes Zeugnis wahrer Volksgemeinschaft zu werten ist. Beweise dieser Opfergeistung sind auch die Spenden für die nationale Arbeit. Aus dem graphischen Gewerbe verzeichnen wir darüber folgende Meldungen:

Ferdinand Hohelm, Kom.-Gen., Berlin:

Die Belegschaft der Firma Hohelm führt seit Juli 1933 bis auf weiteres monatlich 1/2 Prozent des Einkommens als Spende zur nationalen Arbeit ab. Bisher wurden monatlich etwa 430 RM. dem zuständigen Finanzamt überwiesen.

Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft, Berlin SW 68, Lindenstraße 3:

Von den Löhnen und Gehältern aller in der Vorwärts-Buchdruckerei Beschäftigten wird seit dem Monat Juli 1 Prozent an die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit abgeführt und zwar bisher insgesamt 2200 RM. Außerdem wurden am 1. Juli an die Spende für die Opfer der Arbeit 468,55 RM. abgeliefert.

Gebr. Künzler, Berliner Buchdruckerei GmbH, Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 7:

Auf Anregung des Betriebsrates erklärte sich die gesamte Belegschaft damit einverstanden, bis auf weiteres durchschnittlich 1 Prozent vom Wochenlohn ab 15. September zur Spende der nationalen Arbeit abzuführen. Desgleichen spendet die Geschäftsleitung und die Angehüllenshaft des Betriebes ebenfalls durchschnittlich 1 Prozent.

Wag Stadthagen, Buchdruckerei und Verlag, Berlin:

Nachdem im Juli und August durch Sammlungen größere Beträge abgeführt werden konnten, beschloß das gesamte Personal der Firma (Arbeiter und Angestellte), ab 1. September 1 Prozent ihres Bruttoeinkommens für die Arbeitsbeschaffung abzuführen. Das gesamte Personal ist in der Deutschen Arbeitsfront organisiert.

Preußische Drucker-Attiengesellschaft, Berlin:

Auch im Betrieb der Preußischen Drucker AG, Wilhelmstraße 32, sind vom Gesamtpersonal die Räte der Zeit und die Schiffsaltdorandenheit der Volksgemeinschaft richtig verstanden worden. So ergab eine Sammlung des

gesamten Personals zur „Hilferipende“ am 6. Juli die runde Summe von 2000 RM. Ebenso erbrachte eine andere freiwillige Sammlung für die notleidenden Auslandsdeutschen 500 RM. Überdies verpflichtete sich das Gesamtpersonal bis auf weiteres zu einem 1prozentigen Lohnabzug. Es kann dann noch hinzugefügt werden, daß trotz der schlechten Wirtschaftslage alles getan wird, um den Arbeitsmarkt zu entlasten.

Carl Friedrich Walter, Großbuchbinderei, Berlin C 18, Wallstraße 17-18:

Das Personal hat sich bereit erklärt, bis auf weiteres 1/2 Prozent des Lohnes für die Spende zur nationalen Arbeit an das Finanzamt abzuführen.

Martin & Jonst, Buchdruckerei, Berlin SW 68, Hollmannstraße 16:

Die Belegschaft hat sich einmütig bereit erklärt, 1/2 bis 1 Prozent vom Bruttolohn bis auf Widerruf je zur Hälfte der Winterhilfe und der Spende zur Förderung der nationalen Arbeit zuzulassen. Dies ist um so anerkannter, als der größte Teil der Belegschaft seit Jahren nur 4 Tage arbeitet. Die Geschäftsinhaber beteiligen sich mit einem ansehnlichen Betrag an der Sammlung.

Ego-Verlag und Druckerei GmbH, Duisburg (Verlag des „Echo vom Niederrhein“):

Auf Anregung des Beauftragten der Deutschen Arbeitsfront und des beauftragten Betriebsobmannes sind im Juli 1933 RM. zur Förderung der nationalen Arbeit abgeführt worden. Jetzt konnte wiederum für August vom technischen Personal ein Betrag von 82,75 RM. und vom kaufmännischen Personal sowie der Redaktion ein Betrag von 158,08 RM. an das Finanzamt überwiesen werden. Desgleichen wurde von der Betriebsvertretung eine Losgemeinschaft errichtet, die es ermöglichte, 83 Lose zur Förderung der nationalen Arbeit zu erwerben. Das gesamte Personal hat sich bereit erklärt, bis auf weiteres 1 bis 2 Prozent des Lohnes der Spende zur Förderung der nationalen Arbeit zuzulassen. Die zur Abführung gelangte Gesamtsumme beträgt 482,83 RM. Zu erwähnen ist noch, daß vom technischen Personal freiwillig 4, 8 und 16 Stunden kurzgearbeitet wird, um Arbeitsformetaben in ihrer Leistung zu halten.

Buchdruckerei G. Otto, Heppenheim a. d. B.:

Die Gesamtbelegschaft (Arbeiter und Angestellte) der Firma G. Otto, Heppenheim a. d. B., führt seit 1. August 1933 1 Prozent ihres Nettoeinkommens der Spende der nationalen Arbeit ab. Die Belegschaft (30 Mann) ist geschlossen im Deutschen Arbeiterverband des graphischen Gewerbes organisiert.

Buchdruckerei August Hoyer, „Burger Tageblatt“:

Die Gesamtbelegschaft hat sich vom 1. Oktober ab verpflichtet, bis auf weiteres 1/2 Prozent des Bruttolohnes zur Förderung der nationalen Arbeit abzuführen.

Unterländer Volkszeitung, Redaktions:

Die Belegschaft spendet trotz der schon zweijährigen Kurzarbeit bereits seit dem 1. August 1933 bis auf weiteres 1 Prozent des Lohnes als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit.

Lippert & Co., GmbH, Buchdruckerei, Naumburg (Saale), Bahnhofsstraße 34:

Die Großdruckerei Lippert & Co., Naumburg (Saale), meldet, daß seit dem 1. Juli das kaufmännische sowie technische Personal sich laufend an der Spende zur nationalen Arbeit beteiligt, so daß Monatsbeträge in Höhe von je über 100 RM. der Finanzkasse überwiesen werden. Diese Förderung der nationalen Arbeit ist um so mehr anzuerkennen, als die Firma, die auf die Herstellung wissenschaftlicher Werte eingestellt ist, seit Monaten verflutzt arbeitet.

Großdruckerei Carl Werner, Reichenbach i. S.:

Die gesamte Belegschaft einschließlich der Angestellten hat für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit als erste Rate am 9. August 1933 627 RM., als zweite Rate am 5. September 691,20 RM. an das Finanzamt Reichenbach überwiesen. Weitere Raten in voranschreitender Höhe werden bis auf weiteres jeden Monat abgeführt.

H. W. Weibel GmbH, Leipzig C 1, Wittenberger Straße 23:

Arbeiter und Angestellte führen seit 1. September 1933 fortlaufend 1/2 bis 1 Prozent ihres Nettoverdienstes für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit ab.

Buchdruckerei S. H. Rüste GmbH, Borchesholm in Holstein:

Seit die Spende zur nationalen Arbeit besteht, führt das gesamte Personal 1 Prozent des Einkommens diesem Zweck zu. Das Opfer der Belegschaft ist um so anerkannter, als im Betriebe der genannten Buchdruckerei schon seit über zwei Jahren die vierzighündige Arbeitszeit für alle Abteilungen eingeführt ist, um Entlassungen zu vermeiden. Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Firma bewilligte die Geschäftsleitung den Betrag von 200 RM. für das Deutsche Winterhilfswerk.

Korrespondenzen

Am Sonntag, dem 10. September, vorm. 10 Uhr, fand im Hotel Burg Berlin in Aue die erste Versammlung aller im graphischen Gewerbe Beschäftigten statt. Der besondere Gruß des Verbandsleiters P. Trommler galt dem Verbandsleiter, P. Dippel (Dresden). P. Dippel machte interessante geschäftliche Ausführungen. Für den Arbeiter des graphischen Gewerbes erwachte die fittliche Pflicht, im Dienste des Berufes am Aufbau des neuen Staates intensiv mitzuwirken. Die Buchdrucker seien zufolge der Eigenart ihres Berufes in der Lage, dem deutschen Volk in kultureller Hinsicht viel zu geben. Die Arbeiterschaft im graphischen Gewerbe habe die Aufgabe, im Zeichen des Hakenkreuzes sich Achtung und Haltung zu erlangen, den Arbeitern als Bionier voranzugehen. Reicher Beifall lohnte die interessanten Ausführungen. Nach einer kurzen Pause trat man in eine Aussprache ein. Der Verbandsleiter Karl Staab erklärte, daß die in Verbindung mit dem Verbandsleiter durchgeführte Werbeaktion einen guten Erfolg gebracht habe. Gegen 1/2 Uhr wurde die Versammlung mit einem dreifachen „Sieg Heil!“ auf den Führer und Volkstanzler sowie auf den Führer der Deutschen Arbeitsfront von dem Verbandsleiter P. Trommler geschlossen.

Berlin (Albert Kaufmann †). Mit dem am 22. September plötzlich und unerwartet verstorbenen Albert Kaufmann scheidet ein echter Buchdrucker aus der Gemeinschaft des Deutschen Arbeiterverbandes des graphischen Gewerbes. An der schwarzen Kunst hing der Verbundene mit ganzer Seele. Die alten Jungstitten und die Buchdruckerprache ehrte und hütete er wie kein anderer. Noch vor wenigen Monaten, im Juniheft der „Graphischen Nachrichten“, erschien aus seiner Feder eine interessante und tiefgründige Studie über das Buchdruckerwesen. Jahrelang wirkte er im Hause Scherl, bis das Alter ihn zwang, in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. Mit peinlicher Gewissenhaftigkeit verarbeitete er jahrelang ehrenamtlich die umfangreiche Bücherei des ehemaligen Gutenberg-Bundes in Berlin. Eine vorbildliche Kenntnis der Fachliteratur, der schöngeistigen Literatur und unserer Künstler, kamen ihm dabei sehr zustatten. Alle, die Albert Kaufmann kannten, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Berlin (Buchdrucker-Gesangverein „Gutenberg“). Den aktiven und passiven Mitgliedern des Vereines hiermit zur Kenntnis gebracht, daß unser langjähriges Vereinslokal keine Fluren geschlossen hat. Das neue Vereinsheim befindet sich im „Vereinshaus Süd-Ost“, Michaelsstraße 29, Ecke Wusterauhener Straße. Die Übungsstunden sind vom Donnerstag auf den Mittwoch verlegt worden, und zwar 8 bis 10 Uhr abends. Bei der Festlegung des jetzigen Vereinslokals ist besonderer Wert auf die möglichst leichte Erreichung aller Fahrtverbindungen gelegt worden. Neuanmeldungen während der Übungszeit im Vereinslokal sind schriftlich an den Vorsitzenden G. Wagendanz, SO 36, Kottbuser Ufer 60.

Berlin. Am 8. September fand in Bogels Festhälen eine Betriebsversammlung der Buchdrucker „Otto Elsner, Berlin S 42, statt, die von 785 Personen besucht war. Die Veranstaltung wurde wirkungsvoll von Musikvorträgen des Eisner-KV, Chorleiters umrahmt. Nachdem der Betriebszellenobmann, P. Eisert, die Arbeitskameraden begrüßt hatte, ergriffte der Betriebsratsvorsitzende Bericht. Der Beschäftigungsgrad im Elsner-Betrieb ist im Gegensatz zu den Zeitungsdruckereien zur Zeit betrieblager. Die Beschäftigtenstärke hat sich gegen den gleichen Monat des Vorjahres von 800 auf 1000 Personen erhöht. Die vorbildliche Zusammenarbeit von Betriebsvertretung und Betriebszellenleitung wie auch das Entgegenkommen der Firma ermöglicht es, die Einstellung jahrelanger Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung zu erwirken. Im Einverständnis mit der Geschäftsleitung werden Doppelverdiener und Kollegen, die die Altersgrenze erreicht haben, den Betrieb verlassen müssen, um alleinlebenden oder jüngeren Arbeitskameraden die Arbeitsstelle zu überlassen. Schon seit zwei Jahren arbeitet die Gesamtbeschäftigte nur 44 Stunden in der Woche, um möglichst viele Arbeitsplätze zu schaffen. Zur Vermeidung von Unfällen, namentlich an den in Gang befindlichen Bogentiefdruckmaschinen, müssen die Unfallverhütungsmaßnahmen beachtet und allerhöchste Arbeitsdisziplin gewahrt werden. Schwere Unfälle, die leider noch allzuv häufig vorkommen, müssen hierdurch vermieden und Familie und Staat vor Schaden bewahrt werden. Für die Spende der nationalen Arbeit haben die Arbeiter und Angestellten des Betriebes bisher 1400 RM. aufgebracht. Der Betriebsratsvorsitzende schloß seine Ausführungen mit einem Appell an alle bisher noch nicht Organisierten in den Verband einzutreten und sich damit einzulieben in die Deutsche Arbeitsfront. Hierauf gab P. Schied einen lebendigen Bericht über den Reichsparteitag in Nürnberg. Der Redner verhand es, heitere und ernste Episoden von diesem großen Treffen, dessen Verlauf der Allgemeinheit durch Rundfunk und Presse bekannt ist, so zu schildern, daß den Hörern ein unmittelbares Erlebnis übermittelt wurde. Anknüpfend an die Erinnerung an diese glorreiche Tage betonte P. Heintzsch, P. Preisler, die Bedeutung des Verbandsbegriffs Berlin, daß jene das Wesen des Nationalsozialismus schlecht verstehen, die glauben, daß die äußerliche Machtentfaltung das Wesentliche sei. Der Siegestag von Nürnberg ist uns nicht in blindem Zufall in den Schoß gefallen, sondern er mußte in schweren Jahren hart erkämpft werden. Was einst als geheime Sehnsucht in den deutschen Arbeitern lebte, als sie sich erstmalig in Verbänden zusammenschlossen, das findet in der Arbeit unserer Tage seine Vollenbung. Der deutsche Arbeiter ist auf diesem Wege zum Sozialismus manchen Irrweg gegangen. Von volksfremden Betrüchern wurden ihm die Organisationen, die zu schaffen er in Begriff war, umgewandelt zu Instrumenten des Klassenkampfes und damit ihrer eigentlichen Bestimmung entzogen. Betrogen von seinen Führern, ausgestoßen von den Bürgern, machte der deutsche Arbeiter eine an Enttäuschungen reiche, tragische Entwicklung durch. Erst als der Wille des Volkes in der übertragenden Persönlichkeit Adolf Hitlers seinen mächtigen Ausdruck fand, gelang es, allen Hindernissen trotzend, die Revolution der Vernunft zum siegreichen Durchbruch zu verhelfen und damit den Weg zum deutschen Sozialismus frei zu machen.

Es ist keineswegs der Sinn des Führerbegriffes, daß die Masse blind und stummfinnig einem Manne folgt. Der Führer braucht keine Masse, sondern Geistigkeit. Darum genügt es nicht, daß die Tätigkeit eines Verbandsmitgliedes lediglich aus Beitragszahlen, Markenkleben usw. besteht, sondern jeder muß sich der Bedeutung bewußt sein, die er auf dem Plage, auf den er gestellt ist, beizutragen. Es ist keine Pflicht, alle Kräfte, die in ihm sind, für die Sache der Gemeinschaft, für die Sache des Volkes einzusetzen. Wenn diese Geisteshaltung die Arbeiterverbände bis in ihr unterstes Glied erfüllt, sind sie zu einer lebendigen Organisation geworden, die keine Macht der Welt zu zerstückeln vermag. Auf diese Weise werden wir den Sozialismus verwirklichen in einer Volksgemeinschaft, die mancher nicht zu träumen gewagt hat. Der Obmann der Betriebszelle, P. Eisert, verstand es, wie so oft, die Hörer für den Nationalsozialismus zu begeistern. Arbeiter und Angestellte gehören in eine Front. Das graphische Gewerbe hat den Marxismus endgültig abgelehnt. Jeder Volksgenosse muß mitarbeiten am Aufbau des Dritten Reiches. Mit einem „Sieg Heil!“ auf die Bewegung und den Führer und mit dem Gelang des Horst-Wessel-Liedes wurde die Versammlung geschlossen.

Berlin. In Berlin sollen sofort aufgestellt werden: Ein Männerchor der Jungarbeiter und Studenten, eine Musikkapelle der Jungarbeiter und Studenten und ein Sprechchor der Jungarbeiter und Studenten. Die Übungsstunden werden außerhalb der Arbeitszeit gelegt. Für den Männerchor kann sich jeder junge Arbeiter und Angestellte melden, der bereits aus dem Stimmbuch heraus ist, ebenso zu dem Sprechchor. Für die Musikkapelle kommt jeder in Frage, der ein Streich-, Blas- oder Schlaginstrument spielt. Anmeldungen sofort an J. W. Schottländer, Berlin W 50, Tauenzienstraße 2, Telefon: B 4 Bannaria 0566. In kurzer Zeit erfolgt auch die Aufstellung eines Gemischten Chores. Gleichzeitig muß eine Anmeldung an das Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront (Abtlg. Kultur), Berlin SW 19, Räckelstraße 14, gemacht werden (Name, Verband, Adresse, für Chor oder Kapelle, Instrument).

Berlin. Die Betriebe „D. J. „Greve AG. veranfaßten am Sonnabend, dem 2. September, eine Mondscheinahrt nach der Woltersdorfer Schleuse. Wie im Alltagsleben in diesen Betrieben in edstem Kameradschaftsgeist zusammengearbeitet wird, so hatte sich auch an diesem Tage zu frohen Gemeinschaftsstunden alles zusammengefunden: vom Verlagstextor bis zum jüngsten Botenjungen. Auch die Schar der Zeitungsvorträger, die sonst nur auf Minuten im Hause ist, half tüchtig mitfeiern. Bei den anfeuernden Klängen der Kapelle des Arbeitsdienstlagers Schöneberg ludigte Jung und Alt mit Begeisterung und Ausdauer dem Tanz, und allerlei hübsche Überraschungen sorgten für Stimmung und Humor. Als man im Morgengrauen bei Musik und Gelang auf drei festlich geschmückten Dampfern der Reichshauptstadt zukehrte, schickten die erliten luftigen Berliner sich an, an Wasser und Strand den schönen Spätsommer Sonntag zu genießen.

Berlin. Die Volkshochschule Groß-Berlin ruft alle, die das Bedürfnis haben, sich in schlichten Bildungsgemeinschaften zur Kernverankerung ihres geistigen Weleins und zur Vertiefung und Klärung ihres Welt- und Lebensverständnisses zusammenschließen. Sie ruft alle, die den höchsten Lebenszweck nicht in der Befriedigung materieller Bedürfnisse, sondern in der Pflege und Stärkung der geistigen und seelischen Kräfte der Menschen sehen, um zur wahren Bildung, der Herzensbildung, zu gelangen. Die Auskunfts- und Beratungsstelle berät täglich in den Geschäftsstunden (Geschäftsstelle: Berlin C 2, Burgstraße 8, III, 9 bis 16 Uhr, Sonnabends 9 bis 13 Uhr, Elisabethstraße 57/58 [Königsstädtisches Gymnasium] 17 bis 20 Uhr; Telefon: E 2 Kupfergraben 3228) kostenlos, auch telephonisch und schriftlich, über den Arbeitsplan und über alle Fragen allgemeiner Weiterbildung. Das neue Lehrjahr beginnt am 8. Oktober 1933. Es werden folgende wissenschaftliche Lehrgänge angeündigt: Religionsgeschichte und Weltanschauungsfragen. — Psychologie. — Pädagogik. — Musik. — Deutsche Arbeitsgemeinschaft (gutes Deutsch und deutsches Schrifttum). — Film und Zeitungsweien. — Geschichte (Politik, Kultur, Kunst, Wirtschaft). — Wehr, Seegelung, Luftschiff, Seelungs- und tonale Fragen. — Grenz- und Auslandsdeutlichum. — Nationalsozialismus. — Staatslehre. — Rechtslehre. — Wirtschaftslehre. — Geologie und Geographie. — Biologie mit Vorkursflügen und mikroskopischen Übungen. — Erziehungs- und Gesundheitslehre. — Rasentunde und Erblehre. — Mathematik. — Physik. — Radio. — Chemie. — Von Fremdsprachen werden gelehrt: Englisch. — Französisch. — Spanisch. — Russisch. — Italienisch. — Polnisch. — Schwedisch. — Latein. — Die Gebühr beträgt je Lehrgang und Lehrabschnitt (7 bis 10 Doppelstunden) 2,50 RM. (Fremdsprachen 3,50 RM.). Erwerbslose erhalten bis zu drei Freikarten, die gegen einen Unkostenbeitrag von je 20 Pf. durch das Volksbildungsamt des Wohnbezirks auszugeben werden. Über Ermäßigungen gibt der Arbeitsplan Auskunft. Dieser Arbeitsplan wird kostenlos abgegeben durch die Volkshochschule der Berliner Bezirke, künftigen Bürgervereine, Berufsvereine und Kulturorganisationen, außerdem, auch auf schriftliche oder telephonische Anforderung, durch die Geschäftsstelle.

Dresden. Um ihre Betranen der Arbeit zu ehren, hatte die Betriebszelle der „Dresdner Neueste Nachrichten“ alle Betriebsangehörigen zu einem Kameradschaftsabend im Palmengarten eingeladen. Festliche Fahnen leuchteten von den Bänden. Aus Grün und Blumen grüßte das Bild unseres Führers Adolf Hitler. Vier Jubilare, drei Männer und eine Frau, die seit vierzig Jahren in Unermülichkeit und Treue gedient hatten, waren am geschmückten Ehrenplatz; Betriebsleiter Oskar Hoffmann, Maschinenlehrer R. Geier, Vater K. Eigner und die Trägerin Schüna. Alle Arbeitskameraden nahmen herzlichen Anteil und waren reiflos erschienen. Es war ein Kameradschaftsabend im wahren Sinne des Wortes. Unter jubelnden Klängen des Präzisionsmarches, geleitet vom Orchesterdirektor „Harmonie“ unter Leitung vom Chorleiter G. A. L. e. n. z., wurde die Betriebszellenversammlung eingebracht und von den Verammelten mit deutschem Gruß geehrt. Zellenobmann P. S. a. g. e. h. r. te die Jubilare mit einer Ansprache. Sie schloß mit der Ermahnung, gemeinsam am dem großen Werk mitzuwirken, um das große Ziel unseres Führers Adolf Hitler zu erringen. Dann folgte das Abingen des Horst-Wessel-

Liedes. Chorleiter Theodor Schulze zeichnete dann in seiner Rede das Lied der Arbeit und Kameradschaftlichkeit. Sie muß wieder ermahnen aus der gemeinamen Tätigkeit im gemeinamen Betrieb, die über die Arbeit hinaus zu einer Lebensgemeinschaft führen muß. Zum Schluß sprach noch P. G. h. l. e. r. von der NSDD-Kreisleitung. In zunehmenden Maße forderte er zu treuer pflichterfüllter Zusammenarbeit auf. Bei frohem Gedanken Austausch blieben die Kameraden und Gäste noch lange vereint.

Gräfenhainichen. Die 50jährige Wiederkehr des Tages der Gründung unseres Verbandsortes verjammelte unsere Kollegen und weite Kreise der Einwohnerschaft zu unvergesslichen Stunden in Egers, mit Waigrün und den Fahnen der nationalen Erhebung festlich geschmückten Saal. Die M.-3.-Kapelle des Sturmbanns III 12 gab mit vielbelobten Musikvorträgen dem Abend sein musikalisches Ornament. Durch anhaltenden Beifall belohnt, sprach Fraulein G. W. i. l. d. a. m. n. j. un. wirkungsvoll neben vom Kollegen A. l. b. h. a. m. a. n. j. un. verankerten Festprolog. Verbandsleiter K. r. e. i. s. t. e. n. begrüßte die Gäste, Kollegen und die Brinzipalität, die durch ihr volljähriges Erwachsen ihre Verbundenheit mit der Arbeiterschaft der ertlichen graphischen Betriebe unterfunden habe. Er begrüßte den Kreisleiter und den Bezirksleiter, die beide an anderer Jubelfeier teilnahmen. Unter Leitung vom Lehrer K. e. e. d. hatte sich eine Buchdruckerjugendgarde eigens zu dem Zweck gebildet, einen Wiederfranz durch den Festabend des 50jährigen Jubiläums zu flechten. In nur sechs Singstunden hat es der lauchdunge Dirigent verstanden, mit seinen Sängern im Ablauf des Programms vier Viederorträge zu Gehör zu bringen, die guten Eindruck hinterließen und in der Kollegenchaft den Wunsch nach Gründung eines Kollegenangehörigen wachwerden ließen. Bürgermeister Dr. F. e. h. l. e. hielt die Festansprache. Er zeigte daß in der Geschichte noch immer viel der Schwache gegen den Starren zusammengeschlossen habe. So haben auch im vorigen Jahrhundert die Gewerkschaften die wirtschaftlich schwachen Arbeitnehmer zusammengeschloß und zum Nutzen des deutschen Volkes deren Existenzgrundlage zu sichern versucht. Erst als sie dann in die Vormundschaft der Sozialdemokratie gerieten, wurde ihr Wirken immer mehr erfolglos. Nun, da sie sich wieder auf ihr eigenes Arbeitsgebiet beschränken, werden sie auch wieder stark genug sein, dem Arbeitnehmer im Volkstörfer den Platz zu sichern, der ihm zukommt. Mit einem „Sieg Heil!“ auf das deutsche Volk und auf den Volkstanzler schloß er seine Ansprache. Stehend sangen die Teilnehmer das Horst-Wessel-Lied. Verbandsbezirksleiter R. r. o. d. m. a. n. j. (Erhart) überbrachte die Glückwünsche des Bezirkes und ehrte folgende Kollegen für mehr als 25jährige Mitgliedschaft durch Übergabe einer künstlerisch ausgefertigten Urkunde: W. i. l. h. e. l. m. j. ö. r. k. e. r. J. u. l. i. u. s. F. r. o. b. e. l. e, F. r. i. z. J. a. c. o. b. i. H. e. r. m. a. n. n. S. c. h. e. i. f. K. a. r. l. T. h. o. m. a. s. Gemeinsam mit den Glückwünschen der Kreisleitung brachte der Kreisleiter uns eine Hitlerplatte als Spende des Verbandsortes Bitterfeld, und eine gemeinsame der Verbandsorte Delitzsch und Eilenburg als Jubelgabe. Kollege F. a. l. e. (Berlin) sprach, anknüpfend an den Vortrag des Liebes „Aus der Jugendzeit“. Worte wehmütigen Gedankens über die unbefriedigliche schöne Tage, die er und viele andere Kollegen an reichsdeutschen Gauen als „Jüngling im lodigen Paar“ in Gräfenhainichen verlebte haben. Ein Ball vereinte im Saal die Zanglünftigen. Eine großzügige Jubiläums-Druckausstellung veranstaltete der Verein am folgenden Sonntag, dem 11. und Montag, dem 12. September in Egers Postsaal. Am Saaleingang unter der linken Kolonnade präsentierten sich die drei Rubendungen „Das Inferno“, „Der Teufelsgang“ und „Arbeiten der Buchdrucker-Lehranstalt in Leipzig“. In der Saalmitte hatten die drei Gräfenhainicher Druckereien in ungeheurer großzügiger Form Anlauf genommen, uns zu unterfunden. So zeigte die Firma Heine GmbH in muntergültiger Zustimmung den Weg vom Auftrag bis zu ihrem eigenen Erzeugnis, belegt auch von prächtigen Kunstwerken und Buchdruckerarbeiten. Der Stand der wissenschaftlichen Buchdrucker E. S. h. u. l. z. e. & Co. zeigte eine schwindende Fülle von in dieser Druckerei hergestellten Arbeiten aus allen Gebieten der Wissenschaften, in allen lebenden und toten Kulturpruden der Erde. Die Firma W. K. n. a. u. k. zeigte ihrer Eigenhaftig gemäß alles, was zur Herstellung einer Zeitung benötigt wird, herorragende Ausgaben und den leichteren Buchdruck, auch in ihrer Buchhandlung in Vertrieb befindliche Bücher, Zeitchriften usw. Alle diese Stände der Saalmite waren mit Sachbeispielen reichlich versehen. An Hand eines Sagregals und einer Postpresse, die die Firma Krause aufstellte, konnte den Besuchern in einfacher Form der Gang der Arbeit veranschauligt werden. Die Firma Farbenfabrik Gebr. Hartmann (Ammendorf), die die rechte Kolonnade besetzt hatte, zeigte an prächtiger Lehrtafel den Urprung der Druckfarben und in ihrem bekanntem einzigartigen Kunstdruckmaterial, deren Verwendung im Buchdruck. Die Führer durch die Ausstellung hatten vollauf zu tun, wurde doch die Ausstellung im besten Sinne in unserem kleinen Ort zu einem Volksergeignis. Mindestens 1500 Besucher in zwei Tagen, das will für unsere Verhältnisse viel heißen. Auch den gehobenen Klassen der Volkshochschule wurde anerkannter Weise der Ausstellungsbereich zur Pflicht gemacht. Wie sehr die Ausstellung ein durchschlagender Erfolg war, zeigt die Tatsache, daß später auch noch die mittleren Schulklassen zur Beschäftigung der Ausstellung schritten. Schönere konnte unser 50jähriges Jubiläum nicht beschloffen werden, als durch den Beweis, daß es uns gelungen ist, der Öffentlichkeit unseren interessanten Beruf so nahe zu zeigen. Unsere geschmackvollen Fachschriften reichten infolge der unerwartet regen Anteilnahme der Bevölkerung nicht aus. Was allen Himmelsrichtungen der schönen deutschen Heimat gingen uns — dank sei den Sendern! — herzlich gebaltene Glückwünsche zu.

Hamburg. Die Buchdruckerkollegen veranstalteten am Angelsweg am 12. September eine Ausstellung: Die tägliche Gebrauchsdrukfräse. Nur wenige Kollegen hatten ihre Arbeit zur Beschreibung mitgebracht, da noch immer der Glaube herrscht, man könne nur Gipsreliefs ausstellen. Das ist falsch. Gerade die Arbeiten aus der täglichen Praxis verdienen größtes Interesse. Auch unter den ausgestellten Druckfräsen war manches, das einer Kritik vom sachtechnischen Standpunkt aus nicht ganz handhelt; anderes dagegen konnte für gut angesehen und als Vorbild empfohlen werden. Interessant waren die Schilderungen einiger Kollegen, wie durch Eingriffe der Kunstschaffung sonst gute

Arbeiten verdorben werden müssen. Die schlichte Kritik des Sprechers fand allgemeines Interesse, und es ist für spätere ähnliche Ausstellungen mit stärkerer Beachtung zu rechnen. — Am 23. September findet im Jubiläum des Ständehauses, Lebensbilder 57, unter erster diesjähriger Jubiläumstafel, und zwar um 14 Uhr für Erwerbslose und um 20 Uhr für alle anderen Mitglieder. Alle Mitglieder des graphischen Gewerbes mit ihren Familienangehörigen sind herzlich willkommen. Das Programm sieht einen Lichtbildervortrag vom Kollegen Karl Koch: „Ein Gang durch einen graphischen Großbetrieb“ und einen grandiosen Film vom Jauber der Polarwelt vor. — Am 26. September, um 20 Uhr, wird das Ergebnis eines Anlaufes des Jahres ausgeprägten Wettbewerb ausgestellt. Es handelt sich um eine große Zahl interessanter Arbeiten, die unter Anwendung vorhandener Photographien entstanden sind. Jeder vorwärtstretende Kollege muß sich diese Sachen ansehen!

Hamburg. Der Verbandort Hamburg hatte die Amtswalter am Donnerstag, dem 14. September, im Ständehaus am Lebensbilderhof zu einer Sitzung zusammengerufen mit dem Ziel, eine grundlegende Neuordnung der Amtswaltertätigkeit festzusetzen. Der Ortsleiter, Fg. F a r t h, eröffnete die Sitzung mit einer Begründung und erteilte dem Bezirksleiter, Fg. W i n k e l m a n n, das Wort. Die einzelnen Spartenware wurden begrüßt und durch Handschlag in ihr Amt eingeführt. Gleichzeitig machte er sie auf die große Verantwortung aufmerksam, die sie durch die Übernahme dieser Amtswaltertätigkeit auf sich genommen haben. Ein Amtswalter, ein Spartenwart, müsse ein vorbildlicher Mensch, ein guter Kollege sowie ein Lehrer und Führer sein. Innerhalb seiner Sparte muß vor allem der kameradschaftliche Geist und das Zusammengehörigkeitsgefühl gepflegt werden. Sodann forderte der Bezirksleiter die Fachschafts- und Spartenwarte auf, die Bildungsarbeit sofort zu beginnen. Der Bezirks-Press- und Bildungswart, Fg. S o b a n i t z, sprach dann über den organisatorischen Rahmen der beruflichen Bildungsarbeit. Jeder Fachschaftswart muß einmal im Monat seine Spartenwarte zu einer Berichterstattung zusammenrufen. Jeder Spartenwart muß zweimal im Monat Sparten-Bildungsabende veranstalten. Die Spartenwarte melden ihrem Fachschaftswart, und dieser am Ende jeden Monats dem Bezirks-Press- und Bildungswart, wieviel Vortrags- und Aussprache-Abende über fachliche Fragen von jeder Sparte abgehalten wurden oder wieviele Besichtigungen und Ausstellungen stattgefunden haben. Fg. Sobanitz erklärte dann den Bezug der Fachzeitschriften, die von allen Mitgliedern gründlich zu studieren sind. Die Spartenwarte finden darin viel wertvolles Material für die fachlichen Vortragsabende. Jedes Mitglied des Arbeiterverbandes des graphischen Gewerbes muß eine dieser Fachzeitschriften als seinen ständigen Berater im Hause haben. Dafür zu sorgen, ist Pflicht eines jeden Spartenwartes. Nach einem kurzen Bau wurden fachliche und arbeitsrechtliche Fragen vom Fachschaftswart, Fg. F a r t h, beantwortet. Nach einem Hinweis, daß durch gemeinsames Zusammenarbeiten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Volksgemeinschaft gefördert wird, wenn jeder Deutsche, der Rechte haben will, auch Pflichten übernehmen muß, wurde die Zusammenkunft mit einem „Sieg Heil!“ auf unsen Führer beschlossen.

Hamburg (Korrekturen). Die Korrekturenpartie hatte am 27. August zu einer Versammlung bei Hülshöflich, St. Alke 55, eingeladen. Der Spartenwart, Fg. H e i n e, begrüßte die Anwesenden und erteilte dem Kollegen K o h l e n b e r g das Wort zu einem Vortrag: „Ein Gang durch den Staatsgang deutscher Schriftsteller“. Der gesamte Besatz bewies, daß der Vortrag mit viel Interesse aufgenommen wurde. Es folgte eine Ehrung des Kollegen H o f f m a n n, der 50 Jahre Mitglied des Verbandes ist. Vom Spartenwart wurde jedem Kollegen zur Pflicht gemacht, alle Veranstaltungen der Sparte zu besuchen. Mit einem „Sieg Heil!“ auf unsen Führer wurde die Versammlung geschlossen.

Landsberg (Wartze). Am 16. September hatte die Kreisleitung Landsberg im Deutschen Arbeiterverband des graphischen Gewerbes Mitglieder und bisher Nichtorganisierte im Verbandort Landsberg zur ersten Versammlung aufgerufen. Zahlreich waren vor allem die Buchdrucker dem Ruf gefolgt. Bei der Eröffnung gedachte der Kreisleiter des auf so tragliche Weise jäh aus dem Leben gerissenen Leiters des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront R e i n h o l d M u c h o w. Anschließend erteilte er dem Press- und Propagandawart, Fg. R e i c h, das Wort. Einleitend gab Fg. Reich ein Bild von dem Menschen und Kämpfer Reinhold Muchow, der seine ganze Kraft der Deutschen Arbeitsfront widmete und somit für die Arbeiterzeitung wirkte. Übergend zu seinem Thema behandelte der Redner den bei der Entstehung von 1918 und legte dar, was aus der dem Volke so gepredigten Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit sich entwickelte Selbst vor der Familie machte die politische Zerkürzung nicht halt, und nicht selten waren Bruderzwist und Brudermord die traurigen Folgen. Nicht um die Welt, sondern um uns selbst müssen wir uns kümmern, soll es wieder aufwärts gehen. Reflektierte Ausrottung des Marxismus ist das Gebot der Stunde, damit dem Klassenkampf der Nährboden entzogen wird. Eingehend wandte sich Fg. Reich der sozialen Frage zu. Ganz besonders betonte er, daß der Nationalsozialismus die Lebensrechte des Arbeiters auf jeden Fall sichern wird. Auch der Armute hat ein Anrecht auf Arbeit; aber der Arbeiter darf nicht als Ausbeutungsbjekt angesehen werden. Das Grundprinzip des Nationalsozialismus, Gemeinnutz geht vor Eigennutz, muß im nationalsozialistischen Staat Gemeinnutz aller Staatsbürger werden, und danach werden sich auch die Unternehmer zu richten haben. Der Kampf um ein lebensnotwendiges Existenzminimum wird vom Nationalsozialismus konsequent durchgeführt. Unternehmer und Arbeiter sind gleichberechtigte Partner. Die Erkenntnis der Not läßt erst den Sinn des Wortes Lebensrecht verstehen, darum wird der Aufbau der Sozialversicherung im Sinne der Gemeinnützigkeit erfolgen müssen. Der Geist von 1914 muß wieder das Volk erfüllen und als höchsten Lohn die Gewissheit legen, dem Volk gedient zu haben. Starker Beifall lohnte die inhalts- und aufschlußreichen Ausführungen des Fg. Reich. Nach kurzer Pause erbruhren noch einige organisatorische Angelegenheiten ihre Regelung, so daß in vorgezogener Stunde der Ortsfachschaftswart der Buchdrucker,

Kollege M a r H o f f m a n n, mit einem dreifachen „Sieg Heil!“ die Versammlung schließen konnte.

Leipzig. Im Rahmen der Leipziger Kulturwoche im Oktober findet in der Gutenberghalle im Deutschen Buchgewerbehaus in Leipzig eine Ausstellung „Fraktur, die deutsche Schrift“, statt. Gezeigt wird in einem historischen Teil die Entwicklung der Fraktur in ihren Haupttypen von den Anfängen bis zur Gegenwart, beginnend mit einem Überblick über die gotischen und Schwabacherfrakturen. Es folgen die Vorläufer der Fraktur, dann Beispiele für ihre Vollendung und weitere Ausbreitung. Besonderes Gewicht gelegt wird auf eine klare Herausarbeitung der Unterschiede der drei eng verwandten deutschen Schrifttypen, die alle drei bis heute lebendig geblieben sind. Die Kunst der alten Schreibmeister wird an typischen Beispielen verfolgt, desgleichen die Erneuerung der Frakturdruckschrift, als deren Vorkämpfer Bretzloff und Unger mit ihren Schriftschöpfungsgenossen gezeigt werden. Sinn und Zweck der Ausstellung ist, zu zeigen, erstens, daß die deutsche Schrift formungsreicher ist als die lateinische und daß sie der künstlerischen Phantasie reichere Entwicklungsmöglichkeit bietet und zweitens, daß die deutsche Schrift das sinnigere Kleid der deutschen Sprache ist, die bei ihrem wohntypischen Sprachklang eine Wortbildschrift erfordert, im Gegensatz zu den romanischen silbenhaften Sprachen, denen eine Silbenschrift gemäß ist. Veranlaßt wird die Ausstellung vom Deutschen Buchgewerbeverein durch sein Deutsches Buchmuseum mit dem Bund Deutscher Gebrauchsgrophier, Landesgruppe Mitteldeutschland.

Leipzig. Im Verlauf der Bildungsarbeit besuchten am Freitag, dem 1. September 1933, eine große Anzahl von Kollegen aller Parteien die im Jahre 1877 aus der Stiftung eines Leipziger Absolventen errichtete Stadtbibliothek. Ist schon an sich der im Jahre 1927 erneuerte Ausstellungsraum eine herrliche Augenweide, so ist die jetzt dort untergebrachte Ausstellung von kostbaren Buchbindungen aus eigener Besorgung der Stadtbibliothek unter dem Titel: „Vom mittelalterlichen Buchdruck zum Kunstvereinband der Gegenwart“ ein kulturelles Ereignis und eine unerlöschliche Fundgrube für fachliche Fortbildung. Nach kurzen Begrüßungsworten durch Fg. Dr. H o f f m a n n, dem unermüdeten Direktor der Sammlstätte, in denen zum Ausdruck kam, daß er jederzeit bereit sei, mit Rat und Tat an der Bildungsarbeit teilzunehmen, ließ der Vortragende anhand der ausgestellten Werke mit feinsinnigem Verständnis sechs Jahrhunderte alte Buchkultur und Buchbinderkunst vorüberziehen. Alle Entwicklungsstufen in bezug auf Material und Verzierung, Binde-technik, Druck usw. wurden in jachtundiger Weise erklärt, beginnend bei alten Bänden, die ihrer Kostbarkeit wegen an Ketten angelegt werden und großen Bänden, die teilweise mit Traggreifen versehen sind, damit sie bequem getragen werden konnten. Weiter ging es über italienische, englische orientalische Meister zu den Augsburger Meistern, hervorragend ihre Arbeiten in bezug auf edles Material und Ausgestaltung sowie Anordnung und Verteilung der Schrift und Stempel. Zur Erhaltung ihres Namens sorgten eigene Sigmere der Meister auf ihren Bänden. Der Anblick dieser in liebevoller Handarbeit hergestellten Werke ließ bei manchen Kollegen den Wunsch aufkommen, möge doch der Handenband wieder Allgemeingut werden. Arbeitslose im graphischen Gewerbe würde es wohl dann nicht mehr geben. Diefelben Gedanken brachte nach Schluß der Besichtigung Kollege H e i n e zum Ausdruck. Er wies darauf hin, daß wir als Mittelalterler am Buch in erster Linie berufen seien, durch Qualitätsarbeit ein gutes Verständnis für Buchschönheit beim Käufer zu erwecken. Jeder Stand braucht das Buch und jedes graphische Erzeugnis muß eine Art Visitenkarte des eigenen Standes sein. Besonders an die graphische Jugend ging dieser Appell. Sie wurde ermahnt, alle Bildungsbestrebungen des Verbandes sich zunutze zu machen. Fachliche Bildung sei oberstes Giel. Die Jugend muß den Ehrgeiz festigen, im erwählten Beruf Hervorragendes zu leisten, ihrer hohen, heiligen Aufgabe sich bewußt sein, daß sie Träger der Zukunft ist. Leipzig, die Stadt des Buches, bietet hervorragende Säitien, die dem Dienst am Buch gewidmet sind, und Leipzig muß mit einem gutgeschulten Nachwuchs an der Spitze stehen. Mit der Mahnung, all diese Lehr-, Pflege- und Sammelstätten immer wieder aufzusuchen und nimmermüde zu werden am Aufbau des neuen Staates. Nachdem Fg. Dr. Hoffmann herzlichster Dank ausgesprochen wurde, schloß Kollege Heine mit einem dreifachen „Sieg Heil!“ auf unsen Volkstänzer Adolf Hitler.

Marienburg (Westpr.). Am 16. September fand im Beisein des Verbandsleiters, Fg. K a d z i o (Marienburg), eine Verberoerammlung des Deutschen Arbeiterverbandes des graphischen Gewerbes statt. Vor Eintritt in den geschäftlichen Teil widmete der Verbandortsleiter, Fg. O p i c h t k i, dem auf so tragliche Weise aus dem Leben abberufenen Leiter des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront, Fg. R e i n h o l d M u c h o w, einen ehrenden Nachruf. Kollege O p i c h t k i begrüßte sodann die Ershienenen und besonders den Verbandsleiter K a d z i o. Er schloß in treffenden Worten den Werdegang der politischen Ereignisse und die innere Organisation des Verbandes und wies darauf hin, daß auch alle bisher nicht organisierten Berufsangehörigen in den Verband gehören. Anschließend sprach Verbandsleiter K a d z i o über den Aufbau der Deutschen Arbeitsfront. Das Recht aller Volksgenossen auf Arbeit stellte er in den Vordergrund. Der neue Staat garantiert jedem Arbeit, Brot und einen gesicherten Lebensabend. Es soll sich jeder freudig einleiben für den nationalsozialistischen Staat und treuen Volkstänzer Adolf Hitler. Sämtliche bisher Nichtorganisierte am hiesigen Ort wurden dem Verband zugeführt. Somit sind hierorts sämtliche Nichtorganisierten errigt. Dieses Ziel wurde dadurch erreicht, daß der Verbandsleiter, Fg. O p i c h t k i, in wochenlanger Vorarbeit den Boden bereite. Mit einem dreifachen „Sieg Heil!“ auf den Verband und den Volkstänzer und dem Absingen des Horst-Wessel-Liedes wurde die Versammlung geschlossen.

Obern. Am 13. September fand im Restaurant „Schiefe Ede“ die erste Versammlung im neuen Verband statt. Restlos waren die Mitglieder dem Ruf des neuen Verbandsleiters, Fg. O s w a l d D i e s e, gefolgt, um damit zu beweißen, daß auch im graphischen Gewerbe der Geist unseres Volkstänzers Einzug gehalten hat. Der Verbandsleiter eröffnete die Versammlung und begrüßte die Ershienenen, besonders den anwesenden Verbandsleiter, Fg. R n o

L e d e r (Hltha). Darauf sprach der Verbandsleiter in ausführlicher Weise über den Zusammenhalt der verschiedenen Verbände. Heute dürfe es nur noch ein Ziel geben, zu kämpfen im Sinne unseres großen Führers zum Wohle für die deutsche Nation und damit zum Wohle für uns alle. Ein jeder müsse so schnell wie möglich verstehen, daß auch er einen Platz finde, an dem er für den Wiederaufbau mitarbeiten könne. Jeder müsse mitwirken, das Ziel zu erreichen. Durch Erheben von den Plagen gedachte er des durch so tragliche Weise uns Leben genommenen Organisationsleiters R e i n h o l d M u c h o w. Mit einem dreifachen „Sieg Heil!“ auf die oberste Führung und dem Wunsch, daß alle Kameraden ihrem Verbandsleiter immer treu zur Seite stehen, beendete der Verbandsleiter seine Rede.

Schnitz. Am Freitag, dem 8. September 1933, hielt der Deutsche Arbeiterverband des graphischen Gewerbes, Verbandsleiter Schnitz-Neustadt, im Gewerkschaftsheim Schnitz eine Mitgliederversammlung ab. Verbandsleiter, Fg. N i c h t e r l i c h, eröffnete die Versammlung und erteilte dem stellvertretenden Verbandsleiter, Fg. W o l f f, von der Bezirksleitung XI, Sachsen, das Wort zu seinem Vortrag über: „Das graphische Gewerbe in der Deutschen Arbeitsfront“. Ausgehend von unserer schönen sächsischen Schweiz schilderte der Redner die Liebe zur Heimat und die damit verbundene Treue zum Vaterland. Jeder Deutsche müsse stolz sein, in einem so herrlichen Reiche zu wohnen. Kein Vogel schmeuche sein Nest. Es sei ein schlechter Sohn, der über seine Eltern schlecht rede, aber ein Lump, der sein Vaterland bekämpft und verrät. Übergehend zur Jubeltage stellte der Redner fest, daß der Jude überall da anzutreffen sei, wo für ihn der Reize blühe, wo sich die untere Volksschicht, von ihm aufgepeitscht, gegen die Intelligenz erhebe, dort tasse er und züchte unter fremdländischer Moral Führer, die wohl ein Volk an den Bettelstab, aber nie zur Höhe zu führen vermögen. Darauf schilderte der Redner eingehend die Politik der früheren Gewerkschaften. Übergehend zum Aufbau der Deutschen Arbeitsfront zeigte der Redner, wie die vielen ehemaligen marxistisch terrorisierten Berufsverbände unter einer einheitlichen Führung zu einem großen Block zusammengeschlossen als Säule der Staatsmaschine eingegliedert worden sind. Nach Beantwortung einiger Fragen von verschiedenen Mitgliedern beendete der Vortragende seine Ausführungen und schloß die Versammlung mit einem dreifachen „Sieg Heil!“ auf unsen Volkstänzer Adolf Hitler.

Stralsund. Am 10. September fand in Stralsund im Hause der Deutschen Arbeit eine Tagung der Ortsgruppenleiter statt. Die vom Verbandsleiter E. S c h u l z e r eröffnete wurde. Nachdem dieser einen kurzen Bericht über die Kreisleitertagung in Stettin gegeben hatte, berichtete der Kreisfinanzwart über die Zentralisierung des Kassenwesens. Aus den Meldungen der einzelnen Ortsgruppenleiter ging hervor, daß die Angehörigen des graphischen Gewerbes in dem Kreise Stralsund restlos erfasst sind. Schließend wurden die Ortsgruppenleiter darauf hingewiesen, daß sie zu sorgen, daß bei den Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit auch tatfächlich arbeitslose Volksgenossen eingestellt werden.

Stolp. In der ersten Versammlung des Deutschen Arbeiterverbandes des graphischen Gewerbes berichtete Kreisleiter S a n n e m a n n über den Aufbau der Organisation und gab Richtlinien für die Errichtung der bisher noch unorganisierten. Anschließend sprach Fg. S e l l s, von der Kreisbetriebsstellenleitung Stolp, über den Aufbau der Deutschen Arbeitsfront. Er schilderte den schweren Kampf der alten Nationalsozialisten in den Betrieben und schloß mit einem Hinweis auf die Ziele, die der Nationalsozialismus dem deutschen Arbeiter stellt.

Allgemeine Rundschau

Die neuen Reichsarbeitsrichter. Zu Reichsarbeitsrichtern (nichtrichterliche Richter des Reichsarbeitsrichters aus dem Kreise der Arbeitnehmer) sind aus der Deutschen Arbeitsfront berufen worden u. a. L u d w i g B r u d e r, Stello. Führer des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiter, E r i c h K l a p p e r, Stabsleiter der NSD.-Leitung, ferner von den Abteilungsleitern des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiter: D r. J ä n e l, Leiter der Abteilung für Arbeitschutz, Landesamtsrat A n d e r s, Leiter der Abteilung Sozialversicherung, W e n d e, Leiter der Abteilung für Arbeitsrecht, ferner von den Verbandsleitern: C o l e r, Verbandsleiter des Deutschen Arbeiterverbandes des graphischen Gewerbes, K a r w a h n e, Verbandsleiter des Deutschen Fabrikarbeiterverbandes, W o l f e r s d r i e r, Verbandsleiter des Deutschen Arbeiterverbandes des Nahrungsmitteleverandes, P i o n e t, Verbandsleiter des Deutschen Steinarbeiterverbandes, S t e i n, der Fachschaftswart des Deutschen Arbeiterverbandes der öffentlichen Betriebe für Reichs- und Staatsbetriebe und -verwaltungen, S p a n g e n b e r g, der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront für Brandenburg.

Der neue Leiter des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront. Der Nachfolger des auf tragliche Weise tödlich verunglückten R e i n h o l d M u c h o w s als stellvertretender NSD.-Leiter und Leiter des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront, K l a u s S e l z n e r, W. d. V., ist von Beruf Schloffer, 34 Jahre alt und in Groth-Märtern, Kreis Widenhofen-West (Vohringen) geboren. Sein Vater war Bergmann. Der NSD.-A. gehört Klaus Selzner seit 1925 an. Er hat die Mitgliedsnummer 24 137; in der NSD. hat er die Mitgliedsnummer 9031. Schon 1925 war Selzner SA.-Mann. 1927 gab er als Bezirksführer Rheinheffen die beiden NS.-Kampfbücher „Die Frau“ und „Die Stirn“ heraus. 1928 wurde Klaus Selzner in den Stadtrat der Stadt Worms a. Rh. gewählt. Seit 1929 ist Selzner Reichsrat und Mitglied des Provinziallandtages von Rhein-Hessen. Seit 1930 ist er Ortsgruppenleiter und Kreisleiter von Ludwigshafen a. Rh. und Gauorganisationsleiter des Gauess Rheinpfalz-Saar. 1931 kam noch das Amt des Gaubetriebsstellenleiters hinzu. 1932 zog Selzner in den Reichstag ein. 1933 übernahm er noch das Amt eines Gauqualifikationsleiters und wurde nach dem Sieg der nationalsozialistischen Revolution Leiter des NS.-Siedlungsamtes Rheinpfalz. Nun erliegt sich ihm in der NSD.-Leitung und dem Zentralbüro der Deutschen Arbeitsfront ein neuer Wirkungskreis, in dem wir ihm aufrichtig den besten Erfolg wünschen.

Die Frau im graphischen Gewerbe

Amt für Frauensachen

Die Aufgaben des Amtes für Frauensachen im Gesamtverband der Deutschen Arbeiter gliedert sich in drei Hauptgebiete:

1. kulturelle und politische Aufklärung und Schulung der Arbeiterinnen;
2. körperliche Erleichterung durch Turnen, Sport und Spiel;
3. hauswirtschaftliche Schulung.

Die Durchführung dieser Pläne muß entsprechend der Verschiedenheit der erstrebten Ziele auch auf verschiedene Weise in Angriff genommen werden. Die gemeinsame organisatorische Grundlage aller Arbeiten ist die möglichst reflektierte Erfassung aller Arbeiterinnen und die Auswahl von weiblichen Vertrauenspersonen für die einzelnen Betriebe, die die Verbindung zwischen der Belegschaft und der Referentin des Verbandes herstellen sollen.

Prinzipiell muß noch einmal darauf hingewiesen werden, daß eine kostenlose Beteiligung in den Veranstaltungen der Frauenabteilungen der Verbände bzw. des Amtes für Frauensachen im Gesamtverband der Deutschen Arbeiter nur für diejenigen weiblichen Mitglieder der Belegschaft eines Betriebes in Frage kommt, die in dem Verband organisiert sind.

Bei der kulturellen Weiterbildung der Arbeiterinnen ist das Hauptgewicht auf eine theoretische Schulung gelegt in Form gemeinverständlicher Vorträge, die durch Bildtafeln, Lichtbilder oder Filmvorführungen ergänzt werden. Durch die Beschäftigung mit allen Fragen deutschen Volkstums soll eine feste Bindung zu dem neuen deutschen Staat hergestellt werden. Der Arbeiterin soll der Weg gezeigt werden zu den Kulturgütern unseres Volkes, die ihr bisher vielfach aus finanziellen Gründen unzugänglich waren.

Von gleicher Wichtigkeit ist die Aufgabe der körperlichen Erleichterung, besonders für diejenigen Arbeiterinnen, die durch ihre Tätigkeit der Gefahr ausgesetzt sind, vor der Zeit schwer beweglich zu werden oder durch zu einseitige körperliche Bewegung zu verkümmern. Hier kann durch geeignete systematische Leibesübungen Berufsschäden vorgebeugt werden. Aber auch das seelische Moment darf nicht unterschätzt werden. Die Entspannung und Umschaltung der schwer arbeitenden Frau auf Spiel und leichten Sport bringt einen Ausgleich für die mit den meisten mechanischen Arbeiten verbundene nervöse Abkämpfung.

Das dritte und für viele Frauen vielleicht wichtigste Gebiet, das der hauswirtschaftlichen Schulung, wird bei den Arbeiten der Frauenabteilungen - besonders Beachtung finden. Es sind hier, teils zentral vom Gesamtverband der Deutschen Arbeiter, teils durch die Verbände organisiert, eine große Anzahl einzelner Veranstaltungen vorgesehen, die sowohl der unverheirateten Arbeiterin als auch der heute noch durch den Doppelberuf der Arbeiterin und Mutter belasteten Frau, Schulungsmöglichkeiten bieten werden. In sachmännlich geleiteten Kursen sollen die deutschen Arbeiterinnen nicht nur lernen, wie man beispielsweise gut, sondern vor allem wie man mit geringsten Mitteln gut und nahrhaft kochen kann. In Näh- und Schneider-Kursen sollen für den Hausgebrauch Kenntnisse vermittelt werden, mit deren Hilfe der Hausfrau eine rationellere Verwendung des Arbeitslohnes möglich gemacht wird. Neben dem Praktischen soll aber auch das Schöne nicht zu kurz kommen. Wir wollen versuchen, durch Anleitung zu Handarbeiten und Handfertigkeiten aller Art, die deutschen Arbeiterfrauen mit guter deutscher Volkstunft bekannt zu machen, was gerade in der traditionslosen Großstadt eine außerordentlich wichtige Aufgabe ist.

Zur erfolgreichen Durchführung unserer Aufgabe ist aber die Mitarbeit aller organisierten Arbeiterinnen notwendig. Die Aufgabe der von den Referentinnen ernannten Vertrauenspersonen wird es sein, die Arbeiterinnen in den Betrieben über die Vorteile aber auch über die Notwendigkeit unserer Arbeit aufzuklären.

Raum
Amt für Frauensachen
im Gesamtverband der Deutschen Arbeiter.

Kulturelle Vorträge

Kultur ist die Veredlung des Menschen durch Ausbildung seiner sittlichen, geistigen und künstlerischen Kräfte.

Kultur ist also nichts, was etwa nur eine gewisse Schicht von Menschen angeht, sondern jeder Mensch, der von der Natur und vom Schicksal einen gesunden Geist und Körper mitbekommen hat, hat die Pflicht vor sich selbst und vor seinem Volk und seinen Nachkommen, diese Anlagen nicht verkümmern zu lassen. Wer nicht vorwärts geht, der kommt zurück - und was nicht geht, verkrümmt und stirbt ab. Wir haben den festen Willen, das Proletariat von gestern zum deutschen Arbeiterium von morgen zu machen; auf diesem Entwicklungsweg darf es nicht wieder die Arbeiterin sein, die zurückbleibt. Dieser Entwicklungsweg wird aber nicht zurückgelegt, indem man zuseht, wie die Jugend aller Schichten und Stände, nicht aus Zwang, sondern aus der Freude am Lernen, an sich und ihren Kameraden arbeitet, lernt, und ihre Wissensgrundlage auf allen Gebieten des staatlichen und öffentlichen Lebens, der Geschichte und Entwicklung ihres eigenen Volkes erweitert, um später auf dieser Grundlage allein weiterbauen zu können. Es genügt nicht, wenn die Arbeiterin hier talentlos zuseht. Sie selbst muß dafür Sorge tragen, daß sie Schritt hält, daß sie sich den Anforderungen, die gerade in hundertfacher Form an die Frau herantreten, gewachsen zeigt, daß sie endlich einmal das Minderwertigkeitsgefühl ablegt, das ihr sagt, sie könne weniger als eine Volksgenossin irgendeiner anderen Schicht.

Jeder kann gleich viel. Man muß nur wollen! Man muß seine Fähigkeiten pflegen und ausbilden.

Der Verband richtet Vortragskurse ein, in denen alle Themen nach und nach behandelt werden, die überhaupt wertvoll sind und für eine Frau, die in der Volksgemeinschaft ein wertvolles Glied darstellen und ihren Kindern eine gute und kluge Mutter sein will, unerlässlich sind. Darum nutzt die Zeit, die euch bleibt und die Gelegenheit, die euch geboten wird. Besucht die kulturellen Vorträge, die euer Verband für euch veranstaltet!

Die feierliche Eröffnung der kulturellen Vorträge findet am Mittwoch, dem 4. Oktober 1933, abends 8 Uhr, im „Theater am Schiffbauerdamm“ statt.

Sodann findet zuerst wöchentlich ein Schulungsabend für die Vertrauenspersonen Mittwoch, für die Arbeiterinnen des Verbandes Donnerstags jeder Woche statt. Zeit, Ort und Thema wird jeweils noch bekanntgegeben.

I. Tessel, Leiterin der Abteilung für Frauensachen.

Leibesübungen für alle Frauen und Mädchen der Deutschen Arbeitsfront

Über die Notwendigkeit der körperlichen Erleichterung der Frau im allgemeinen, und insbesondere der im Beruf stehenden Frau, ist schon viel gesagt und geschrieben worden.

Wir wollen nicht bei den Worten bleiben. Taten werden beweisen, daß wir schaffenenden Frauen im Gesamtverband der Deutschen Arbeiter unsere Zeit verstanden haben.

Was nützt die körperliche Erleichterung des Mannes, wenn die Frau als Trägerin der kommenden Generation ihren Körper vernachlässigt.

Körperliche Kräftigung zur Verhütung von Berufsschäden, Körperübung zur Beseitigung schon vorhandener Schäden, Gelunderhaltung des gesamten Organismus, denn nur in einem gesunden Körper kann ein gesunder Geist vorhanden sein.

Das Amt für Frauensachen im Gesamtverband der Deutschen Arbeiter hat jedem Arbeiterverband eine Turn- und Sportlehrerin zugeteilt. Diese wird nicht nur für die jeweilige Berufsart die richtige Ausgleichsgymnastik finden, sondern auch auf allen anderen für die Frau geeigneten Sportgebieten Kurse einrichten.

Heraus aus dem stumpfen täglichen Einerlei, treibt in der Freizeit in den Sportgruppen eures Verbandes Gymnastik, Spiel und Sport! Wandert in die schöne Umgebung eurer Stadt hinaus! Ihr werdet euch dadurch gesund, elastisch und lebensstark verhalten!

Betreibt Leibesübungen zur Erhaltung eurer Arbeitsfähigkeit, zur Erhaltung eurer Leistungsfähigkeit für euch, eure Nachkommen, für Volk und Vaterland!

Amt für Frauensachen, Sportabteilung.

Gegen unsoziale Frauenarbeit

Der Reichsarbeitsminister hat in einem Erlaß an die Sozialministerien der Länder darauf hingewiesen, daß noch bis in die letzte Zeit hinein Genehmigungen der Gewerbeaufsichtsbehörden erfolgt sind für eine Verlängerung der Beschäftigung von Arbeiterinnen in Doppelschichten freigegebenen Zeitraumes oder sogar für eine Nachtarbeit in einer dritten Schicht. Der Reichsarbeitsminister betont, daß solche Genehmigungen aus sozialpolitischen und bevölkerungspolitischen Gründen eingeschränkt werden müssen.

In diesem Zusammenhang sei noch ein Erlaß des Preussischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit vom 29. Juni 1933 erwähnt. Hierin wird auf die Gefahr einer Beschäftigung von Frauen und Mädchen mit solchen Arbeiten hingewiesen, die den Grundrhythmus des Arbeiterinnenlebens widersprechen, und mit Rücksicht auf die besondere Schutzbedürftigkeit der Frau und ihre Gefährdung durch die Fabrikarbeit abzuwehren sind. Der Preussische Wirtschaftsminister erinnert dann an die einschlägigen Erlasse über Frauen- und Mädchenarbeit für die verschiedenen Industrien. Im Einvernehmen mit dem Preussischen Innenminister erucht daher der Wirtschaftsminister, der Tätigkeit von Arbeiterinnen in den gewerblichen Betrieben erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen und gegen die Beschäftigung mit ungeeigneten Arbeiten unverzüglich einzuschreiten.

Es muß in Zukunft verhindert werden, daß Arbeiterinnen Arbeiten ausführen, zu denen sie ihrer Natur nach nicht geeignet sind und die ihnen die Erfüllung ihrer Aufgabe als Mutter und Hausfrau unmöglich machen.

Deutsche Hausfrauen!
Denkt am kommenden Sonntag an das
Entropfgericht!
Gebt den erwarteten Betrag für den
Kampf gegen Hunger und Kälte,
Winterhilfswerk des deutschen Volkes!

Arbeiterinnen!

Kommt zu den Turn- und Sportkursen eures Verbandes! Wir wollen dort Gymnastik, Sport, Spiel und Schwimmen betreiben. Die ersten Kurse finden bis auf weiteres wie folgt statt:

Montags und Dienstags, 19.30 Uhr bis 21.30 Uhr, im Gewerkschaftshaus, SO 16, Engelauer 24/25.

Freitags, von 18 bis 20 Uhr, in der Turnhalle der 36. Gemeindehalle, Gartenstraße 107, gegenüber der Schwimmhalle.

Kochkurse

Die ersten Kochkurse beginnen bereits im Oktober. Die Lehraufstellungen hierzu erfolgen laufend direkt von der Stelle aus, die der Unterricht erteilt. Ich bitte daher, soweit es noch nicht geschehen ist, mir die Teilnehmerinnen an den Kochkursen namentlich mit voller Adresse hierzu zu melden, damit ich diese Meldungen weitergeben kann. Es wird angestrebt, daß jede Arbeiterin in dem Stadtviertel zum Unterricht gehen kann, in dem sie wohnt. Nach und nach sollen überall Kurse eingerichtet werden. Ich bitte die Vertrauenspersonen, die Arbeiterinnen darauf hinzuweisen, daß nicht gleich im Oktober alle Arbeiterinnen herantommen können, weil nicht mehr als höchstens 20 Frauen an einem Kursus teilnehmen sollen. Nach und nach kommt aber jede der geteilten Arbeiterinnen heran.

Mit allem Nachdruck muß darauf hingewiesen werden, daß diejenigen, die sich für solche einen kostenlosen Kursus melden, auch jedesmal zu erscheinen haben, da durch Eintausch der Lebensmittel und durch Bezahlung des Unterrichtspersonals erhebliche Kosten entstehen. Arbeiterinnen, die in Schicht arbeiten, müssen sich jeweils mit einer Kollegin in Verbindung setzen, mit der sie den Kursus abwechselnd besuchen, so daß jede Woche eine von ihnen da ist. Beim ersten Schulungsabend melden sie das gleich der Leiterin des Unterrichts und geben ihre Namen für einen Kursus an. Für die Teilnehmerinnen dauert der Kochkurs dann eben statt einen Monat zwei Monate. Es ist wöchentlich ein Abend zu 3 Stunden vorgezogen.

Näh- bzw. Schneiderturse

Zu diesen Kursen haben wir erfreulicherweise allein aus unserem Verband eine große Teilnehmerzahl zu verzeichnen. Wir werden uns auch hier bemühen, jedem die Möglichkeit der Teilnahme ohne lange Fahrerei zu geben. Näheres wird im „Kortb“ bekanntgegeben.

Schwimmkursus

Der erste Schwimmabend findet am Freitag, dem 6. Oktober 1933, in der großen Schwimmhalle, 20.30 bis 22 Uhr, in Berlin N 58, Gartenstraße 3, statt. Der Kursus ist kostenlos. Eintritt zur Halle 20 Kpf. Da das Meisten der Schwimmhalle mit großen Kosten verbunden ist, kann der Kursus nur durchgeführt werden, wenn alle, die sich zu den Sportkursen gemeldet haben, es als ihre Pflicht ansehen, regelmäßig Freitags zu den Schwimmabenden zu erscheinen. Als Ausweis zur kostenlosen Teilnahme an allen Kursen sind Mitgliedskarten des Verbandes oder Bescheinigung über den erfolgten Eintritt in den Verband vorzulegen.

Gymnastik

In einigen Betrieben konnten wir schon mit dem Gymnastik-Unterricht beginnen, da die Betriebsleitungen, uns entgegenkommen, Räume zur Verfügung stellen. Sollte das in anderen Betrieben nicht auch möglich sein? Wenn also in euren Betrieben irgendwelche Räume, Lichtböfe, Lagerräume usw. vorhanden sind, so teilt uns das bitte mit. Ihr selbst habt ja davon den Vorteil!

Der 8. Oktober

Ist freizubehalten für einen interessanten und lehrreichen **Lichtbildervortrag**, „Es wächst ein Geschlecht!“ Es spricht Frau Dr. Ullhöfel, Sportärztin an der Hochschule für Leibesübungen, über „Arbeiterinnenport“. Außerdem werden gymnastische Übungen vorgeführt. Es spielt die Kapelle der Reichsdruckerei. Die Veranstaltung findet vormittags um 1/2 12 Uhr im **Watheo** 25 am Alexanderplatz statt. Eröffnung 11 Uhr Eintritt 25 Kpf. Bestellungen für Karten sind möglichst rechtzeitig bei den weiblichen Vertrauensleuten des Betriebes vorzunehmen, die die Karten gegen Barzahlung in der Dreibundstraße 5 (Verbandshaus), Hof, III. Stad. Zimmer 117, täglich bis 4.30 Uhr, Montags und Freitags bis 6.30 Uhr, abholen können.

Deutscher Arbeiterverband des graphischen Gewerbes.
Abteilung für Frauensachen.

Die Vertrauenspersonen sind dafür verantwortlich, daß die beginnenden Kurse allen Arbeiterinnen bekanntgegeben werden. Es darf in keinem Betriebe eine Arbeiterin geben, die von den Kursen keine Kenntnis hatte.

Frauen und NSD.

Durch die Presse gingen in den letzten Tagen verschiedene Meldungen, wonach die weiblichen Mitglieder aus der NSD. ausscheiden müßten. Das entspricht nicht den Tatsachen. Richtig ist vielmehr, daß Frauen, wie bisher, Mitglieder der NSD. sein können. Die weiblichen Mitglieder der NSD. haben genau so durch ihren Opfermut zur Eroberung der Betriebe durch den Nationalsozialismus beigetragen, wie die männlichen NSD.-Mitglieder, weshalb an ihre Enttarnung aus der NSD. niemals gedacht worden ist.

Fünzig Jahre Verbandsmitglied



Otto Wolf in Berlin
Eingetreten: 30. September 1883
Jetzt Invalide



Oskar Hoff in Berlin
Eingetreten: 1. Oktober 1883
Jetzt Invalide



Franz Wille in Berlin
Eingetreten: 7. Oktober 1883
Jetzt Invalide



Hermann Kuffheim in Berlin
Eingetreten: 8. Oktober 1883
Jetzt Invalide



Adolf Feischke in München
Eingetreten: 7. Oktober 1883
Jetzt Invalide



Wilhelm Gahr in Neuß
Eingetreten: 7. Oktober 1883
Jetzt Invalide

Gegen Muderern. Der Stabschef der SA, Köhn, hat einen Aufruf ergehen lassen, der sich gegen das Muderertum richtet. Daß dieses in letzter Zeit geradezu Drogen feiere, sei unbestreitbar. So würden z. B. für den Anzug und das Verhalten in Badeanstalten die unsinnigsten Bestimmungen gefordert. Der deutschen Frau werde verboten, sich zu pudern oder in Lokalen zu rauchen. In den Großstädten sollten alle irgendwie aus dem Spiegherrahmen fallenden Vergnügungstätten ausserrotiert werden. Dies alles gelte angeblich im Gefühl heiliger Verantwortung für das Wohl des Volkes. Aus der jüngsten Zeit lägen neue Meldungen vor, daß auch SA-SS-Führer und -Männer sich öffentlich zum Moralrichter aufgeworfen und weibliche Personen in Badeanstalten, Gaststätten oder auf der Straße belästigt hätten. Es müsse einmal eindeutig festgestellt werden, daß die deutsche Revolution nicht von Spiegern, Muderern und Sittlichkeitsaposteln gewonnen worden sei, sondern von revolutionären Kämpfern. Diese allein würden sie auch sichern. Die Aufgabe der SA, bestehe nicht darin, über Anzug, Gesichtspflege oder Keuschheit anderer zu wachen, sondern Deutschland durch ihre freie und revolutionäre Kampfgenossenschaft hochzuführen. Er verbiete daher sämtlichen Führern und Männern der SA und SS, ihre Aktivität auf diesem Boden einzusetzen und sich zum Handlanger verschriebener Moralisten herzugeben.

Die erste Million erreicht! Wie der Zentralparteierring der NSDAP, Frz. Eber Rasch, GmbH, in München meldet, wird am 2. Oktober 1933 das 1 000 000te Exemplar des Buches Adolf Hitler, "Mein Kampf" ausgeliefert. Wohl selten hat ein politisches Werk eine derartig hohe Auflagenhöhe allein in deutscher Sprache erreicht; ein Beweis dafür, wie sehr sich die weitesten Kreise unseres Volkes für die Gedankengänge des Verfassers interessieren. Die englische und amerikanische Ausgabe des Buches "Mein Kampf" gelangt im Oktober in den betreffenden Staaten zur Ausgabe. Weitere Ausgaben in fremden Sprachen sind in Vorbereitung.

Gutenbergs Druckwerkstätte in Chicago. Die Mainzer Druckwerkstätte Gutenbergs, die nach den Plänen von Dr. Kuppel im Mainzer Gutenberg-Museum aufgebaut ist, wurde jetzt auf der Weltausstellung in Chicago gezeigt, nachdem der Forscher sie schon in Barcelona vor drei Jahren vorgestellt hatte. Wieder bedienen in Amerika Druckgesseln in der Stadt des 15. Jahrhunderts die Presse, und unmittelbar aus ihr werden Proben einer Reproduktion der berühmten 42-zeiligen Bibel Gutenbergs verkauft. Die Erfindung der Buchdruckerkunst, wie sie damit dargestellt wird — so lieft man in der amerikanischen Presse — ist das bedeutungsvollste Ereignis in der Geschichte der Menschheit, das in solcher Ausstellungsform vorgeführt werden kann.

Siegburger Liederdrukstellung. Bekanntlich ist der Kupfertiefdruck in Siegburg erfunden worden und hat von dort aus seinen Siegeszug durch die ganze Welt angetreten. Zur Erinnerung an diese Tatsache haben in Siegburg zwei arbeiteloze Drucker eine Ausstellung geschaffen, die einen fast lückenlosen Überblick über den Werdegang des Tiefdruckes gibt. Angefangen von den ersten primitiven Stoffdrucken bis zu dem modernsten Vierfarbendruck ist das ganze Gebiet durch Modelle und Muster, die aus allen Ländern zusammengetragen wurden, gründlich behandelt. Die Ausstellung, die bis zum 2. Oktober geöffnet ist und unter dem Protektorat des Landesstellenleiters Rheinland für Volksaufklärung und Propaganda, Landtagsabgeordneter Toni Wintelermpfer, steht, verdient Beachtung über die engeren Fachkreise hinaus.

Das größte Wörterbuch der Welt. Mit der Herausgabe eines Ergänzungsbandes zum Oxford dictionary ist das umfangreichste Wörterbuch der Welt nach beinahe 50jähriger Arbeit nunmehr fertiggestellt. Der erste Band war im Jahre 1884 herausgegeben worden. Da es damals noch keine Autos, Flugzeuge, Kinos usw. gab, fehlten in den ersten Bänden zahlreiche Wörter, die heute zum Gemeingut der englischen Sprache geworden sind, und hieraus ergab sich die Notwendigkeit der Herausgabe eines Ergänzungsbandes. Merkwürdig ist, daß von dem ganzen Werk gegenwärtig nur der Ergänzungsband im Handel zu haben ist, denn alle anderen Bände sind vergriffen; noch Anfang dieses Jahres wurden 100 Pfund Sterling für das vollständige Werk bezahlt. Jetzt wird aber unermesslich eine neue Ausgabe gedruckt werden, bestehend aus 12 Bänden und dem Ergänzungsband, deren Preis insgesamt 21 Pfund Sterling betragen wird.

Eigentum verpfändet! In Bertelsdorf bei Lauban in Schlesien ist, wie der VöZ. berichtet, der Fabrikbesitzer Stahl in Haft genommen worden, weil er seine Weber und Weberinnen in schamloser Weise ausgebeutet und in bitterste Not gebracht hat. Die Lohnrückstände betragen über 2000 RM.; außerdem sind rund 8000 RM. Ver-



Alwin Haase in Danzau
Eingetreten: 8. Oktober 1883 — Jetzt Invalide

sicherungsbeträge nicht abgeführt worden. Stahl hat keinen Webern wöchentlich nur 1,50 RM. als Lohnabschlag gezahlt, so daß die Familien von Kartoffeln und Salz leben mußten. Für die Opfer ist eine Unterstützungaktion eingeleitet worden.

Altersgliederung der Arbeitslosen. Die genaue Kenntnis der Erscheinungsformen der Erwerbslosigkeit ist eine der Voraussetzungen für ihre wirksame Überwindung. Dazu gehört auch die Feststellung, wie sich die Arbeitslosen auf die einzelnen Altersgruppen verteilen. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung legt in regelmäßigen Abständen eine statistische Übersicht über die Altersgliederung der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenfürsorge vor. Nach dem Stande vom 15. August 1933 wurden in der Arbeitslosenversicherung 370 798 (am 15. Januar 1933 noch 867 972) Hauptunterstützungsempfänger gezählt, darunter 278 266 männliche und 92 531 weibliche. In der Krisenfürsorge wurden am 15. August 1 204 057 (am 15. Januar 1 348 371) Hauptunterstützungsempfänger ermittelt, davon 998 572 männliche und 205 485 weibliche. Wenn der größte Anteil der Arbeitslosen auf die Altersgruppen 25 bis 30 Jahre (nämlich 17,3 Prozent in der Arbeitslosenversicherung und 17,8 Prozent in der Krisenfürsorge) entfällt, so ist dies eine Bestätigung der traurigen Tatsache, daß gerade die in den besten Schaffensjahren lebenden Menschen von der Arbeitslosigkeit am stärksten betroffen werden. Die Altersstufe 30 bis 35 Jahre folgt an zweiter Stelle mit 15,7 Prozent in der Arbeitslosenversicherung und 16,6 Prozent in der Krisenfürsorge. Den geringsten Anteil hat die Altersgruppe 65 Jahre und darüber mit 0,8 in der Arbeitslosenversicherung und 1,2 Prozent in der Krisenfürsorge. Der zweitgeringste Anteil entfällt auf die Altersgruppe unter 18 Jahren in der Arbeitslosenversicherung mit 1,9 Prozent; die Krisenfürsorge beginnt erst mit der Altersgruppe 21 bis 25 Jahre (15,2 Prozent), da Arbeitslose unter 21 Jahren vom Bezug der Krisenunterstützung ausgeschlossen sind. In den Altersstufen unter 18 Jahre bis unter 30 Jahre sind die erwerbslosen Frauen prozentual härter vertreten als die erwerbslosen Männer; so entfallen in der Arbeitslosenversicherung auf die Altersgruppe 18 bis 21 Jahre 8,5 Prozent männliche und 15,3 Prozent weibliche Hauptunterstützungsempfänger, auf die Gruppe 21 bis 25 Jahre 11,0 Prozent männliche gegen 23,6 Prozent weibliche und auf die Altersstufe 25 bis 30 Jahre 16,3 Prozent männliche und 19,9 Prozent weibliche Unterhaltungsempfänger. Ähnlich ist das Verhältnis der Geschlechter auch bei den entsprechenden Jahrgängen in der Krisenfürsorge.

Das Arbeitnehmerereinkommen um 12 Prozent gewachsen. Über die Auswirkungen der Beschäftigungszunahme auf Arbeitnehmerereinkommen und Massenverbrauch berichtet in einer aufschlußreichen Untersuchung der "Wirtschaftsblättern" in letzter Nr. 38 vom 22. September 1933. Im Verlauf der letzten 7 Monate, gerechnet von Ende Februar bis in die erste Septemberhälfte, sind in Deutschland rund 2,5 Millionen Arbeitslose wieder in Arbeit gesetzt worden unter Einfluß der 0,5 bis 0,8 Millionen, um die sich die unsichtbare Arbeitslosigkeit gleichzeitig verringert hat. Vorläufig geschätzt, bedeutet dieses Ergebnis eine Vergrößerung des Arbeitnehmerereinkommens um 12 Prozent und eine Steigerung des Massenverbrauchs um 7 Prozent, wobei der Wegfall der öffentlichen Fürsorgebeträge für die weitaus meisten Beschäftigten ausmachend war. Die Größe des Erfolges, den die Reichsregierung bei ihrer Bekämpfung der Arbeitslosigkeit auf ihrem Konto buhen darf, wird nicht verkleinert durch die Feststellung, daß selbst die Einziehung einer so beträchtlichen Zahl von Arbeitslosen doch nur eine verhältnis-

mäßig geringe Konsumzunahme innerhalb des allgemeinen Verbrauchsvolumens bedeutet. Die oben mitgeteilten Zahlenangaben machen offenbar, daß eine Steigerung des Massenverbrauchs im Zuge des Konjunkturaufschwungs nur in einem langsamen Tempo sich vollziehen kann; ferner wird deutlich, daß eine Preissteigerung im gegenwärtigen Augenblick selbst in mäßigen Grenzen stets ein beträchtliches Gefahrenmoment in sich birgt. Setzte man nämlich voraus, daß sich die Preise der Verbrauchsgüter um durchschnittlich 7 Prozent erhöhen würden, so wäre trotz des erstelien Rückgangs der Arbeitslosigkeit von der damit verbundenen Vergrößerung des Arbeitnehmerereinkommens bei gleichbleibenden Lohnsätzen dennoch feinerlei Umlagebelastung zu erwarten. Die Umlage könnten sich vielmehr auch weiterhin nur auf dem heutigen Nennniveau vollziehen. Daß solche Gefahren nicht einfach von der Hand zu weisen sind, erhellt die Tatsache, daß z. B. einzelne Bezirke vom Baustoffmarkt Preiserhöhungen melden, die bis zu 50 Prozent hinaufreichen. Ebenso hat der Verein der Deutschen Maschinenbauanstalten kürzlich berichtet, daß rund 40 Kartelle und Vereinigungen, die für die Belieferung der Maschinenindustrie in Frage kommen, ihre Preise in letzter Zeit um 30 bis 100 Prozent heraufgesetzt haben. Gegen eine solche unbedingte Preistreiberi mit allen ihr zu Gebote stehenden Gegenmaßnahmen einzuschreiten, ist Pflicht der Reichsregierung, die durch eindeutige Erklärungen auch keinen Zweifel darüber gelassen hat, daß sie es im gegebenen Fall an der gebotenen Energie bestimmt nicht fehlen lassen wird.

Die Haushaltungen werden kleiner. Das Statistische Reichsamt legt nunmehr Ergebnisse der Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 16. Juni 1933 vor. Die allerersten Ergebnisse hatten bekanntlich einen Zuwachs der deutschen Bevölkerung in den letzten 8 Jahren um 2,7 Millionen, d. h. um 4,1 Prozent ergeben, so daß ausschließlich des Saargebietes am 16. Juni 1933 65,3 Millionen Personen in Deutschland wohnhaft waren. Die neuen Ergebnisse geben den Aufschluß über die Haushaltungen und den Zuwachs an Haushaltungen in den letzten 8 Jahren. Unter Haushalt sind hierbei alle Einzel-, Familien- und Anstalts Haushaltungen des Deutschen Reiches zu verstehen. Am 16. Juni 1933 gab es rund 17,5 Millionen Haushaltungen gegenüber nur 15,3 Millionen im Jahre 1925, der Zuwachs beträgt also 2,2 Millionen Haushaltungen und ist mit 14,3 Prozent fast dreimal so stark wie das Wachstum der Einwohnerzahl. Dieses Ergebnis der Volkszählung mag im ersten Augenblick überraschen. Man muß sich aber vergegenwärtigen, daß erst jetzt die stark beschleunigten Geburtenjahrgänge der Vorkriegszeit nach und nach heranwachsen und zum größten Teil auch bereits in das Heiratsalter eingetreten sind. Das bewirkte in der Nachkriegszeit eine Vermehrung der Haushaltungen wie nie zuvor. Hinzu kam die Verlängerung der allgemeinen Lebensdauer, die eine längere Erhaltung bestehender Haushaltungen, insbesondere von älteren Einzelpersonen, zur Folge hatte. Die Zunahme von Haushaltungen und somit von Familien in unserem Volke wäre an sich recht erfreulich, wenn nicht auf der anderen Seite zugleich Tatsachen bekannt würden, die bevölkerungspolitisch von größter Bedeutung sind. Im Durchschnitt hat nämlich gegenwärtig eine Haushaltung nur noch 3,72 Personen, während noch im Jahre 1925 4,07 und im Jahre 1910 4,53 Personen auf eine Haushaltung fielen. Aus dieser Angabe ist die Tendenz zur Verkleinerung der Haushaltungen deutlich erkennbar. Man kann geradezu von einem Abkürzen der durchschnittlichen Haushaltungsgroße sprechen. Hier wirkt sich unmittelbar der fürchterliche Geburtenrückgang aus, gegen den jetzt mit größter Tatkraft unsere Reichsregierung einen Propagandakampf angetreten hat. Heute entfällt auf eine Haushaltung und eine Person weniger als in den siebziger und achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. In den einzelnen Landesteilen ist die Zunahme der Haushaltungen und der durchschnittliche Bestand verschieden. Ein besonders starkes Wachstum zeigen Westfalen, die Rheinprovinz, Oberhessen und Berlin, während Ostpreußen, Pommern, Niederhessen, Brandenburg, Grenzmark Posen-Westpreußen und Sachsen unter dem Reichsbuchstaben liegen. Wie verheerend die Großstädte auf die Familiengröße einwirken, zeigt der durchschnittliche Haushaltsbestand von Berlin, der sich von 3,26 Personen auf 2,92 Personen in den Jahren 1925 bis 1933 senkt hat und damit einen traurigen Tiefststand erreicht. Am geringsten sind noch immer die Familien in den kleineren Orten, nämlich in den Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern, wo auch heute noch 4,13 Personen auf eine Familie entfallen. Überraschenderweise haben gerade Gegenden, deren wirtschaftliche Lage keineswegs als günstig zu beurteilen ist, die stärksten Familien, so Ostpreußen mit 4,32, Oberhessen, 4,12 und Westfalen mit 4,13 Personen.

Buchdrucker

Verbandsbezirk III, Berlin-Brandenburg

Unterstützungsauszahlungen

Durch die Zusammenlegung der einzelnen Fachschaften ändern sich die Zahlungen für die Fachschaft „Buchdrucker“ ab 1. Oktober wie folgt:
Wittwoden 1210 bis 1 Uhr Buchstaben A bis G; Donnerstags 1210 bis 1 Uhr Buchstaben G bis Z; Freitag 1210 bis 1 Uhr Buchstaben A bis Z (ohne Z); Sonntags 1210 bis 12 Uhr Buchstaben A bis Z; 1 bis 3; Samstag 1210 bis 12 Uhr Buchstaben A bis Z, 1 bis 3.
Die Zahlungen und Zahlstellen sind genehmigt eingablen, da außer der Zeit Unterstützung nicht bezahlt werden können.
Die Monatsstunden für Beiträge e. z. anbinden. An- und Abmeldungen am Mittwoch und Freitag von 1 bis 6 Uhr bleiben bestehen.

Meiße- und Arbeitslosenunterstützung

Verbandsleiter Dr. H. Wehmann aus Halle a. S. teilt mit, daß der Generalsekretär Herr von den Meißen verstorben ist. Das Buch wird hiermit für ungenügend erklärt. Wird es vorzulegen, so ist es abzulehnen und der Verbandsleiter einzuweisen. V. hat von der Verbandsleiterstellung Halle a. S. ein neues Buch (S. 106 621) erhalten.
Der Drucker Willi F. e. z. aus Offen hat sein Verleihen verloren. Hauptbuch Nummer 39 084 mit der Unterstützungsnummer 15 361 (Meiße-Beitrag). Er war mit 180 Tagen am 22. Juli 1933 ausgeführt. Er hatte 40 Wochenbeiträge geleistet. Er ist ihm in Breslau ein neues Buch mit derselben Nummer 39 084 ausgeteilt worden.
Das reisende Mittelalter Arthur Köppler, Wägen i. Vogtl., Hauptbuch Nummer 687, wird von A. B. Köppler, Elfen-Geschäft, Johannstraße 21, abgeben. Das Jahrbuch bei seiner Durchreise durch Offen darf nicht abgegeben. Die Erlösinnahmende wollen Köppler auf diese Notiz aufmerksam machen.
Petit, Plautium wird nur an Aussteuerer bezahlt, in der Kreiszeitschrift.
Herr L. B. in Anbetracht der nächsten Lebensverhältnisse kann ein Statistum bis auf weiteres nicht bezahlt werden.
Schnitzer I. E. H. Durchreisende werden darauf hingewiesen, daß ein Ertragsteuern vorläufig nicht mehr gereicht werden kann.

Gestorben

| Name | Alter | Ort | Sterbetag |
|--------------------------|-------|--------------------|-----------|
| Wolfe, Fritz, Juv. | 60 | Berlin | 29. 8. |
| Wiedens, Wilhelm, Kovr. | 70 | Hannover | 28. 8. |
| Bockenhauer | | | |
| V. A. H., W. S., Juv. | 64 | Hamburg | 4. 9. |
| Dahn, Hermann | 53 | Merzlin | 10. 8. |
| v. Dreher, Voltd., Kovr. | 68 | Berlin | 30. 8. |
| Sander, Karl | 71 | Berlin | 28. 8. |
| Brahmann, Paul, Dr.-Juv. | 71 | Münster | 8. 9. |
| Wolfschlag, Max | 54 | Berlin | 3. 9. |
| Denhart, Raldir | 65 | Duisburg-Essen | 24. 8. |
| Wagner, Otto | 73 | Berlin | 6. 9. |
| Wichmann, Max, Juv. | 71 | Berlin | 28. 8. |
| Witt, Johannes, W. S. | 64 | Stettin | 8. 9. |
| Wäcker, Albin | 62 | Bildinghausen | 25. 8. |
| Wagelbrecher, C. Dr. | 26 | Maina | 31. 8. |
| Runge, Hermann, Juv. | 75 | Beeskow-Flumenthal | 22. 8. |
| Sehnert, Günth, W. S. | 60 | Berlin | 27. 8. |
| Steller, Paul, Ster. | 52 | Berlin | 4. 9. |
| Steller, Hermann, W. S. | — | Grinberg i. Schl. | — |
| Friedel, Paul, S. | 32 | Kernunpin | 9. 9. |
| Schubert, Fritz, W. S. | 61 | Ergershausen | 22. 8. |
| Schubert, Wilhelm, W. S. | 39 | Königs | 27. 8. |
| Schumann, Erhard | 57 | Berlin | 27. 8. |
| Wolf, Karl, Dr. | 60 | Hamburg | 3. 9. |

treten durch Herrn Kallmann, fand Anfang September in unserem Verbandsraum eine Unterredung mit Pg. Kloth statt. Der Bund Deutscher Buchbinderinnungen hatte sich schon vorher dahingehend erklärt, daß er im Sinne des Nationalsozialismus mit uns zusammenarbeiten möchte und nur darum bitte, daß auf Besonderheiten des Handwertes Rücksicht genommen werden möchte.
Endlich folgte Pg. Kloth zusammen mit dem Pg. Harke von der Fachschaft Buchbinder (Berlin) am 22. September einer Einladung der Musterartenfabrikanten zu einer Sitzung, in der eingehend darüber beraten wurde, ob sich die Musterartenfabrikanten zu einer besonderen Gruppe zusammenschließen und sich einem bestehenden Arbeitgeberverband anschließen sollten. Pg. Kloth stellte sich mit dem Pg. Harke auf den Standpunkt, daß vor allen Dingen vermieden werden müßte, die reichhaltige Musterkarte von Arbeitgebervereinigungen in unserem Gewerbe noch zu erweitern. Die Gründung einer Gruppe wurde beschlossen, während die Frage des Anschlusses an den Verband Deutscher Buchbinderinnungen oder einem anderen Verbands noch offen gelassen wurde.

Zum Schluß sei noch gesagt, daß die Vorgesetzten und Vorgesetzten in allen Sparten unseres Berufes versichert sein können, daß ihre Interessen in unserem Verband weit besser gewahrt werden, als es jemals unter marxistischer Leitung des Verbandes und der Buchbinder und Papierarbeiter geleistet wurde.
Am Schluß sei noch gesagt, daß die Vorgesetzten und Vorgesetzten in allen Sparten unseres Berufes versichert sein können, daß ihre Interessen in unserem Verband weit besser gewahrt werden, als es jemals unter marxistischer Leitung des Verbandes und der Buchbinder und Papierarbeiter geleistet wurde.
Am Schluß sei noch gesagt, daß die Vorgesetzten und Vorgesetzten in allen Sparten unseres Berufes versichert sein können, daß ihre Interessen in unserem Verband weit besser gewahrt werden, als es jemals unter marxistischer Leitung des Verbandes und der Buchbinder und Papierarbeiter geleistet wurde.

Verbandsbezirk III, Berlin-Brandenburg

Am Dienstag, dem 3. Oktober 1933, nachmittags 5 Uhr, findet im Versammlungssaal, Aufganga C, 3 Treppen, Gewerkschaftshaus, Engelauer 24/25, eine Zusammenkunft der Vertrauenspersonen, Betriebsleiter und der Spartenwarte der Fachschaft „Buchbinder“ statt.
Harke, Fachschaftswart.

Leipzig

Gewerkschaft

Untere Geschäftsräume befinden sich ab 1. Oktober im Gebäude des Deutschen Arbeiterverbandes des graphischen Gewerbes, Brückenstraße 9 (früher Buchdrucker), Zimmer 8/9. Die Geschäftszeit ist folgende:
Montags bis Freitags von 9 bis 12 Uhr und von 1 1/2 bis 18 Uhr; Sonntags von 9 bis 13 Uhr.

Auszahlungen (Erdbeich)

Auszahlung der wöchentlichen Erwerbslosenunterstützung am Mittwoch und Donnerstag von 15.30 bis 17.30 Uhr. Auszahlung der monatlichen Erwerbslosenunterstützung an jeden letzten Montag im Monat von 15.30 bis 17.30 Uhr. Auszahlung der Zahlungen an die Erwerbslosen am zweiten Freitag im Monat von 15.30 bis 17.30 Uhr.
Um einen zeitlichen Verkehr zu ermöglichen, bitte ich, die angeführten Zeiten unbedingt einzuhalten.

Arbeitslos

Die Mitgliederbücher der Arbeitslosen werden in Zukunft während der Dauer der Arbeitslosigkeit im Verbandsbüro gehalten. In diesem Zweck haben die Erwerbslosen Mitglieder des Verbandes die Möglichkeit, sich über abzugeben. Arbeitslose, die nach dem 10. Oktober erheben, werden ohne Rücksicht auf die bisher geleisteten Beiträge nicht mehr als Mitglieder anerkannt.

Verträge

Alle organisierten Lehrlinge, die noch nicht im Besitze der „graphischen Jugend“ sind, haben dies umgehend zu melden, damit die noch lebenden Besetzungsstellen besetzt werden können.
Lehrkräfte nachstehender abgehender Zahlere werden gebeten, sich die Gelegenheit, sich abzugeben, abzugeben. Abgabe: W. G. Köhler, Köhler, Besen, Berg, Holzer, Lange, Grehner, Gebel, Dertel, Koch, Zumbach, Herr, W. S., Krug, W. S., Thoms, Deutscher, Börlig, Otto Dertel, Friedler, Schobert, Kirmle, Dreisler, Lange, Anders.

Bobo-Bericht-Gelder

Da uns die Anschrift der Kollegen Coraj nicht bekannt ist, bitte ich sie hierdurch, sich den angefallenen Betrag sobald wie möglich abzugeben, andernfalls das Geld von der Ertragsliste übernommen wird.

Kalender 1934

Der Kalender der Deutschen Arbeitsfront darf in keiner Kamille fehlen, vor allem nicht bei uns Buchbindern. Kalender zum Preise von 0,50 RM. sind im Geschäftsraum zu haben.

Wettbewerben

Wer Rechte hat, hat auch Pflichten! Wiederholt bitte ich daher, allen Anordnungen der Fachschaft oder unserer Kreisverbandsleiter so schnell wie möglich nachzukommen. Jeder zu spät eintreffende Arbeitslosen ist ein deminutigen unfähig.

Lithographen und Steindrucker

Der Privatlithograph, Privatzeichner und Retuscheur

Zum Aufbau der Deutschen Arbeitsfront und zur Bekämpfung der Schwarzarbeit in unserem Gewerbe ist es unbedingt notwendig, diejenigen zu erfassen, die heute noch nicht erkannt haben, wozu sie zur Vertretung ihrer sozialen und gewerblichen Interessen gehören. Der Privatlithograph war von jeher ein Meister in seinem Beruf, sonst wäre es ihm nicht möglich gewesen, seine Selbständigkeit zu wahren. Bei gutem Geschäftsgang verkaufte er seine Erzeugnisse so gut er konnte und beschäftigt zum Teil aus Gehilfen. Anders war es in den letzten Jahren, wo nicht mehr genügend Arbeit vorlag und zum großen Teil Schwarzarbeiter die Aufträge erledigten. Durch dieses System wurden viele Meister in ihrem Beruf nach und nach zum Preisdrücker gestempelt. Heute, wo wir im Gewerbe aufbauen und Arbeit schaffen wollen, ist es dringende Pflicht, die Mitglieder dieser Berufskategorie, die sich noch außerhalb der Deutschen Arbeitsfront befinden, zur Mitarbeit aufzurufen. Die Not der Zeit muß jeden dieser Berufsgenossen die Augen öffnen, daß es für ihn höchste Pflicht ist, mitzuhalten, seine soziale Stellung zu verbessern. Dieses gilt auch für die Privatzeichner und Retuscheur. Gelungene Verhältnisse kann man nur schaffen, wenn sich jeder mit dem Gemeinschaftsgedanken unserer Bewegung befaßt.

Hilfsarbeiter

Lohnabkommen für die Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen in den chemographischen Anstalten

Der Deutsche Arbeiterverband des graphischen Gewerbes und der Bund der Chemigraphischen Anstalten, Kupfer- und Tiefdruckereien Deutschlands e. V., Gruppe I Berlin, haben

bei mir den Antrag gestellt, das mir eingereichte Lohnabkommen zu veröffentlichen.

Ich veröffentliche:

Das in der Anlage beigelegte Lohnabkommen für die im technischen Betrieb der chemographischen Anstalten und Tiefdruckereien, soweit es sich um die Bildherstellung handelt, beschäftigten Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen wird von mir mit dem 16. September 1933 verüft.

Die Laufzeit habe ich vorläufig bis zum 31. Dezember 1933 befristet.

Die Löhne sind nach diesem Lohnabkommen, also erstmalig am Freitag, dem 22. September 1933, zahlbar.

Bestehende bessere Lohnverbindungen bleiben unberührt.
gez. Engell

Lohnabkommen

für die im technischen Betrieb der chemographischen Anstalten und Tiefdruckereien, soweit es sich um die Bildherstellung handelt, beschäftigten Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen.

Männliche Hilfsarbeiter, verheiratet:

| | |
|---------------|-----------|
| über 24 Jahre | 38,50 RM. |
| von 21-24 | 32,- RM. |

Männliche Hilfsarbeiter, ledig:

| | |
|---------------|----------|
| über 24 Jahre | 35,- RM. |
| von 21-24 | 30,- RM. |
| von 19-21 | 25,- RM. |
| von 17-19 | 22,- RM. |
| von 16-17 | 15,- RM. |

Hilfsarbeiterinnen:

| | |
|---------------|-----------|
| über 21 Jahre | 26,50 RM. |
| von 19-21 | 24,- RM. |
| von 17-19 | 20,- RM. |

Unter den Begriff Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen im Sinne dieses Abkommens fallen nur die im technischen Betrieb der chemographischen Anstalten bzw. Tiefdruckereien überwiegend beschäftigten Personen, welche die in diesen Betrieben ausübenden Berufe nicht ordnungsgemäß erlernt haben und eine mindestens einjährige ununterbrochene Berufstätigkeit nachweisen können.

Schlussbestimmungen

- Jedem Arbeitnehmer ist ein schriftlicher Arbeitsvertrag auszuhändigen, der den Tarifbestimmungen entspricht. Alle Arbeiter ohne schriftlichen Arbeitsvertrag gelten als Schwarzarbeiter.
- Alle Bestimmungen dieses Lohnabkommens gelten als Mindestbestimmungen. Bessere bestehende Lohn- und Arbeitsbedingungen, wie sie in diesem Lohnabkommen vorgelegen sind, dürfen nicht geändert werden.
- Werden während der Laufzeit dieses Lohnabkommens rechtserhebliche Veränderungen der Bestimmung der Bestimmung im Widerspruch stehenden Bestimmungen dieses Lohnabkommens automatisch außer Kraft.
- Dieses Lohnabkommen gilt vorläufig bis zum 31. Dezember 1933.
Eine Änderung dieses Lohnabkommens kann zum Ablauf obiger Frist von einer der hiermit in Verbindung stehenden Ständesorganisationen (Unternehmer, Arbeitnehmer) beim Treuhänder der Arbeit beantragt werden.
Berlin, den 21. September 1933.
gez. Engell.

Verbandsbezirk V, Nordmark

Zur einige Verbandsbezirke und für fast sämtliche Verbandsstellen sind noch keine Spartenwarte ernannt. Ich erinnere nochmals daran, daß die Ernennung sofort zu erfolgen hat. Die ernannten Spartenwarte sind mir mit genauer Anschrift umgehend mitzuteilen. In den kleineren Verbandsorten ist eine Spartenbildung nicht notwendig, sondern nur in Orten, wo die Voraussetzungen durch die verschiedenartigen Betriebe gegeben sind.

In den Verbandsbezirken und Verbandsstellen sind folgende Spartenwarte zu ernennen: Buchdruck, Zeitungs-, Stein-, Offset-, Tief-, Licht-, Glas- und Blechdruck, Chemigraphie, Photographie-Retouche, Schriftgießer, Abzieher, Falzer (Einsteckmaschine), Hilfsarbeiterinnen (Anlegerinnen) und Zeitungslohnhändler. Haben, Fachschaftswart.

Neuer Verbandsartenwarte

Zum Verbandsartenwarte für Abzieher ist der Arbeiterkamerad Erich Köpfer, Berlin-Weißensee, Charlottenburger Straße 39, ernannt. Die Ernennung des bisherigen Spartenwartes Wilhelm Neumann ist hiermit aufgehoben. Haben, Fachschaftswart.

Verbandsbezirk V, Nordmark

Fachschaftswart: Johannes Deja, Hamburg, Gostrowstraße 3. Zu Spartenwarte wurden ernannt für Stein- und Blechdruck: Johann Deja, Hamburg, Wöhlstraße 9; für Chemigraphie: Karl Erdmann, Hamburg 35, Gredenweg 41. Den 3; für Anlegereinnern: Frau Anna Schmidt, Hamburg, Wandsbeker Weg 38, bei Nächst.

Graphische Jugend

Arbeitslagung der Verbandsjugendleiter

Der Verbandsjugendleiter hat für die Zeit vom 6. bis 8. Oktober 1933 die Verbandsjugendleiter zu einer Arbeitslagung nach dem Verbandsbüro in Berlin einberufen. Hier werden die Richtlinien veröffentlicht, die in Zukunft für die Arbeit an der graphischen Jugend im ganzen Reich maßgeblich sein werden. Neben dem Verbandsjugendleiter als Leiter der Tagung und seinen Mitarbeitern werden hier auch der Verbandsleiter Pg. Köhler, der Finanzwart Pg. Barisch, der Organisationswart Pg. Schätzl, der Presse- und Bildungswart Pg. Kessler, der stellvertretende Leiter des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront, der Berliner Studentenfürher Pg. Veitländer und andere das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen auf den verschiedensten Sachgebieten nehmen. Die Tagung, die ein reiches Arbeitsprogramm aufweist, findet ihren Abschluß mit der Beichtigung des Deutschen Arbeitstagungsbaus in Charlottenburg, womit den Jugend-

Jührern der graphischen Jugend der Schutz von Leben und Gesundheit der Jugend in den Betrieben besonders nahegelegt werden soll.

Berlin - Die graphische Jugend Berlins und die Universitäts-Schulgruppe des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes veranstalten am Donnerstag, dem 5. Oktober, abends 8 Uhr (Einlass 7 Uhr) im großen Saal des Lehrervereinshauses, Alexanderstraße 41, den ersten gemeinsamen großen Kamerabildungsabend, zu dem auch außerhalb der arbeitenden und studierenden Jugend stehende Volksgenossen herzlich eingeladen sind.

Verbandsreisjungenleiter und Verbandsortsjungenleiter - Soweit es bisher nicht geschehen, haben die Verbandsortsjungenleiter an ihren zuständigen Verbandsreisjungenleiter unverzüglich Meldung zu machen über die geplanten beruflichen Bildungsveranstaltungen im Winterhalbjahr 1933/34.

Hilfsarbeiterjugend - Es wird in den Verbandsorten und Verbandskreisen immer wieder vernachlässigt, auch die jugendlichen Hilfsarbeiter in der graphischen Jugend zu erfassen.

Anordnung

Sämtlichen Dienststellen der Partei-Organisation der NSDAP. wird zur Pflicht gemacht, den Absatz und Vertrieb des „Kalenders der Deutschen Arbeit 1934“ mit allen Mitteln zu fördern.

Zu dieser Tätigkeit sind namentlich die jüngeren Parteigenossen, denen auf diese Weise Gelegenheit gegeben wird, sich zu bewähren, ehrenamtlich heranzuziehen.

der „Graphischen Jugend“ an die jugendlichen Hilfsarbeiter findet nicht statt. Besondere Anweisungen für die jugendlichen Hilfsarbeiter und ihre besondere Betreuung im Rahmen der graphischen Jugend ergeben in Kürze.

Ausstellung „Die Kamera“

Die Ausstellung rückt immer näher. Noch ist es Zeit, geeignetes Ausstellungsmaterial, die besten Aufnahmen und Arbeiten aus Beruf und Jugendgruppe, an den Verbandsjungenleiter einzulegen.

Eingänge

Die Anstalt, Vierteljährlich 4,50 RM. Erscheint im Storch-Verlag, Krefeld. - Im Septemberheft ist ein umfangreicher Artikel mit der selbigen Überschrift „Vorwort“ in der „Kamera“ veröffentlicht.

Aber das Geleit zur Verbünnung erbrachten Nachwuchs. Von Dr. Paul Ritter. Preis 1 RM. Verlag W. B. Stollhoff, Bonn. - Der Körper ist nicht im Körper des Kindes verbleiben. Der Staat muß dafür Sorge tragen, daß nur wer gemäß in Kinder eingetragene ist, die Eltern des nationalsozialistischen Programms.

Wehr Erlaub durch Werbung! Bitte um Abgabebefehle. Von Dipl.-Sonderleutnant Heinz Vello. Preis 1,25 RM. Verlag W. B. Stollhoff, Bonn. - Mit großer Unternehmung gibt es bereits eine Anzahl umfangreicher Bücher über das Werbemetier, doch ist in diesen die Werbung für den Mittelstand kaum berücksichtigt.

Fachliteratur

Auswendigkeit, M. Wankenheim. Organisationspreis 90 Pf. Freie Gedanken, G. Freytag. Organisationspreis 60 Pf. 4,50 RM. Organisationspreis 60 Pf. 2,00 RM.

Briefkasten

W. H. in Berlin: Geben Sie uns Ihre Briefadresse an, damit wir Ihnen auf die Zufahrt vom 19. 9. antworten können. - W. H. in B.: Es kommt aus mangelnder Ermöglichung nur die kurze Zitiereinschaltung Aufnahme finden.

Aus dem Inhalt der vorliegenden Nummer 55

Kritik: Durch Über zur Volksgemeinschaft! - Das Reichsministerium nationalsozialistischer Erziehung und Volksbildung. - Die Frau im graphischen Gewerbe. - Die Arbeiter in der Werbung. - Die Arbeiter in der Werbung.

Anzeigenpreise: 15 Pf. die nebengefaltene Millimeterhöhe für Stellengeduld und -angebote sowie für Anzeigen kollegialer Herkunft (s. h. Vereins-, Fortbildungs- und Todesanzeigen); 50 Pf. für Anzeigen geschäftlicher Art

Anzeigen

Annahmefrist: Donnerstag früh für die nächstfolgende Nummer. Preisangabe für Anzeigen kollegialer Herkunft erfolgt nur im Briefkasten. Einzahlungen erbiten wir auf das Postfachkonto Berlin NW Nr. 268 10

Das billigste Verkehrsmittel ist das Fahrrad. Die meisten haben es längst erkannt. Und Sie? Lindcar-Fahradwerke AG, Berlin-Lichtenrade

Neu! Stahlband-Maststäbe in veredelter Metallform mit Sägel 1 m lang, cm, Cicero, Pettit, Korpus

Darlehen Am 18. September 1933 verstarb nach kurzem Leben unser lieber Kollege, Oberfaktor i. B. Karl Heinz Kohlus

Schriftschreiben und alle Werkzeuge f. Drucker. Karl Sieg, München 9, Columbusstraße 1, 3006

Das beste Fortbildungsmittel sind die Fernkurse des Bundesverbandes der Deutschen Buchdrucker

Benzintanken Schließzeug Verlag des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker

Nikolaus Kistich im 69. Lebensjahr. Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Kurztypen sucht M. Schree, Hannover, Nordmannstraße 9, 1469

Karl Wachlitz im Alter von 87 Jahren. Ein ehrenes Andenken sei ihm in unseren Reihen gesetzt.

Hilf. Hintermeier aus Fortst bei Weichsel, im Hoffmannswalden Alter von 26 1/2 Jahren.

Zurichtemerk., Eheren und alle Werkzeuge f. Drucker. Karl Sieg, München 9, Columbusstraße 1, 3006

Hr. Mannfischl aus Schmalbalden, im Alter von 56 Jahren. Sein Andenken wird stets in Ehren halten

Hugo Berlin im 70. Lebensjahr. Wir verlieren in dem Entschlafenen einen stets beschlagerten, operativen Kollegen und guten Arbeitskameraden.

Zeilenmaß Westf. Holzmann 22

Friedrich Zickler im Alter von 77 Jahren. Wir werden in dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken in Ehren halten.

Mag. Dr. Hartwig am 14. September verstarb der Reichsheer. Am 16. September verstarb der Seher

Am 16. September verstarb unser lieber Kollege, der Sehermeister 1463 Karl A. Günther im Alter von 80 Jahren.

Nach 42-jähriger Mitgliedschaft verstarb am 16. September nach längerer Krankheit unser Kollege 1468 Friedrich Zickler

Am 23. September verstarb unser lieber Kollege, der Seher 1471 Johann Seifert aus Ergenzingen. Ein ehrendes Andenken sei ihm bewahrt.

Spart bei der Bank der Deutschen Arbeiter, Angestellten und Beamten, NS. Zentrale Berlin SW 19